

© PD Dr. Elisabeth Kals
Fachbereich I – Psychologie
Universität Trier
D – 54286 Trier
Telefon: 0651-2012054
Fax: 0651-2012961
e-mail: kals@uni-trier.de

129

2000

Kals, Elisabeth

Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation
von Konflikten:
Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler
Umweltkonflikte

ISSN 1430-1148

Mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

INHALT	Seite
TEIL A: BESCHREIBUNG DES FORSCHUNGSPROGRAMMS	
1. STAND DER FORSCHUNG	1
1.1 ÜBERBLICK ÜBER DEN UMWELTPSYCHOLOGISCHEN FORSCHUNGSSTAND	1
1.2 DIE ERKLÄRUNG VON HANDELN ZUM SCHUTZ DER GLOBALEN UMWELT	1
1.3 DIE ERKLÄRUNG UMWELTBEZOGENEN LOKALEN HANDELNS	5
1.4 UMWELTBEZOGENE MEDIATION	6
1.5 FORSCHUNGSDESIDERATE	7
2. VORARBEITEN DER ARBEITSGRUPPE	8
2.1 EINLÖSUNG DES DESIDERATS 1: AUFBAU VON FORSCHUNGSTRADITIONEN ZUR MODELLBILDUNG	9
2.2 EINLÖSUNG DES DESIDERATS 2: VON DER „UMWELTSCHUTZPSYCHOLOGIE“ ZUR „UMWELTPSYCHOLOGIE DES WERTEPLURALISMUS“	9
2.3 TEILEINLÖSUNG DES DESIDERATS 3: EMPIRISCHE GEGENÜBERSTELLUNG VERSCHIEDENER MODELLE UND IHRER PRÄDIKTOREN	10
2.4 TEILEINLÖSUNG DES DESIDERATS 4: ERKLÄRUNG LOKALEN UMWELTSCHUTZHANDELNS	11
2.5 WEITGEHEND AUSSTEHENDE EINLÖSUNG DES DESIDERATS 5: ANALYSE VON HANDELN IN LOKALEN UMWELTKONFLIKTEN	12
2.6 AUSSTEHENDE EINLÖSUNG DES DESIDERATS 6: INTERNATIONALE ANALYSEN	12
3. ÜBERBLICK ÜBER DIE ZIELE DES FORSCHUNGSPROGRAMMS	12
4. ZIEL 1: BEDINGUNGSANALYSE VON ZWEI LOKALEN UMWELTKONFLIKTEN	13
4.1 DAS GERECHTIGKEITSPSYCHOLOGISCHE MODELL	13
4.2 HYPOTHESEN	20
4.3 METHODIK UND STICHPROBEN	21
5. ZIEL 2: KONFLIKTMEDIATION	23
5.1 ÜBERBLICK ÜBER INHALTLICHE LOGIK UND METHODISCHES DESIGN DER MEDIATION	23
5.2 ZUSÄTZLICHE VARIABLEN ZU T2	25
5.3 BESCHREIBUNG DER MEDIATIONSSTRATEGIEN	26
5.4 HYPOTHESEN	27
6. ZIEL 3: INTERKULTURELLER VERGLEICH MIT DEN AUSTRALISCHEN PROJEKTPARTNERN	28
6.1 ÜBERBLICK ÜBER DAS AUSTRALISCHE KOOPERATIONSPROJEKT	28
6.2 BEGRÜNDUNG FÜR DEN EINBEZUG DES AUSTRALISCHEN VERGLEICHS	28
6.3 HYPOTHESEN	29
6.4 METHODIK	30
7. ZEITPLAN UND ZUSAMMENFASSUNG ALLER ARBEITSSCHRITTE	31
8. GESELLSCHAFTLICHER NUTZEN DES FORSCHUNGSPROGRAMMS	32
TEIL B: VERTIEFUNG DES WORKSHOPS	
9. ÜBERBLICK ÜBER DIE MEDIATIONSHEURISTIK ZUR GESTALTUNG DES WORKSHOPS	34
10. SOZIALPSYCHOLOGISCHE KONFLIKTMODELLE UND ANDERE DEM WORKSHOP ZUGRUNDE LIEGENDE MODELLE	35
11. ZIELE DES WORKSHOPS	37
12. INTERVENTIONSSTRATEGIEN UND -TECHNIKEN	43
13. ZUSAMMENFASSUNG	45
LITERATURVERZEICHNIS	46

Zusammenfassung

Das Forschungsprogramm dient der gerechtigkeitspsychologischen Rekonstruktion konkurrierender Standpunkte und Handlungsbereitschaften in lokalen Umweltkonflikten, um auf dieser Basis gemeindebezogene Maßnahmen zur Mediation der Konflikte abzuleiten und zu evaluieren. Das Modell kontrastiert universelle und kontextuelle Verteilungs-, Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeiten mit dispositionalen und kontextspezifischen Interessenvariablen zur Erklärung (A) der Gesamtfairneß der konkurrierenden politischen Entscheidungen und Maßnahmen, (B) der Handlungsbereitschaften zur Förderung dieser und (C) zur konstruktiven Konfliktlösung. Die zentrale Hypothese lautet, daß - im Gegensatz zu den Aussagen von Rational-choice-Modellen - Handeln in lokalen Umweltkonflikten nicht nur interessen- sondern ebenso gerechtigkeitsmotiviert ist. Das experimentell variierte Feedback über diese Ergebnisse an die Gemeinde (Informationsbroschüre, Workshop) sollte zu veränderten Gerechtigkeitsperzeptionen, zu einer Zurückstellung von Eigeninteressen sowie zu einer höheren Bereitschaft zur konstruktiven Konfliktlösung führen. Durch einen Vergleich mit den Ergebnissen einer parallelen australischen Studie von Dr. Geoff Syme (CSIRO, Perth) sollen kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufgedeckt werden.

Abstract

Psychological Analysis and Mediation of Conflicts in the Light of Justice: An Intercultural Comparison of Local Environmental Conflicts

The research project is aiming at the inquiry of concurrent view-points and attitudes concerning the willingness to act in local environmental conflicts. On the base of this inquiry, it should be possible to deduce and evaluate community measures for mediation. The model contrasts distributive, procedural and interactional justice - as universal as well as contextual justice appraisals - with generalised and contextual variables of interest to explain (A) the overall fairness of the concurring political decisions and measures, (B) the willingness to promote these measures, and (C) the willingness to promote a constructive solution of the conflict. The central hypothesis says that - inconsistent with the declaration of the rational-choice-models - acting in local environmental conflicts is not only motivated by self-interest but also by justice motives. It is assumed that feedback to the community on these expected results within an experimental design (written feedback by a brochure versus workshops) will evoke a change in justice perceptions, it will minimize self-interest, and it will promote the willingness to support a constructive solution of the conflict. A comparison of this study's results with those of a parallel Australian study by Dr. Geoff Syme (CSIRO, Perth) is aiming at the discovery of cultural similarities as well as the differences.

TEIL A: Beschreibung des Forschungsprogramms

	Seite
1. STAND DER FORSCHUNG	1
1.1 ÜBERBLICK ÜBER DEN UMWELTPSYCHOLOGISCHEN FORSCHUNGSSTAND	1
1.2 DIE ERKLÄRUNG VON HANDELN ZUM SCHUTZ DER GLOBALEN UMWELT	1
1.3 DIE ERKLÄRUNG UMWELTBEZOGENEN LOKALEN HANDELNS	5
1.4 UMWELTBEZOGENE MEDIATION	6
1.5 FORSCHUNGSDESIDERATE	7
2. VORARBEITEN DER ARBEITSGRUPPE	8
2.1 EINLÖSUNG DES DESIDERATS 1: AUFBAU VON FORSCHUNGSTRADITIONEN ZUR MODELLBILDUNG	9
2.2 EINLÖSUNG DES DESIDERATS 2: VON DER „UMWELTSCHUTZPSYCHOLOGIE“ ZUR „UMWELTPSYCHOLOGIE DES WERTEPLURALISMUS“	9
2.3 TEILEINLÖSUNG DES DESIDERATS 3: EMPIRISCHE GEGENÜBERSTELLUNG VERSCHIEDENER MODELLE UND IHRER PRÄDIKTOREN	10
2.4 TEILEINLÖSUNG DES DESIDERATS 4: ERKLÄRUNG LOKALEN UMWELTSCHUTZHANDELNS	11
2.5 WEITGEHEND AUSSTEHENDE EINLÖSUNG DES DESIDERATS 5: ANALYSE VON HANDELN IN LOKALEN UMWELTKONFLIKTEN	12
2.6 AUSSTEHENDE EINLÖSUNG DES DESIDERATS 6: INTERNATIONALE ANALYSEN	12
3. ÜBERBLICK ÜBER DIE ZIELE DES FORSCHUNGSPROGRAMMS	12
4. ZIEL 1: BEDINGUNGSANALYSE VON ZWEI LOKALEN UMWELTKONFLIKTEN	13
4.1 DAS GERECHTIGKEITSPSYCHOLOGISCHE MODELL	13
4.2 HYPOTHESEN	20
4.3 METHODIK UND STICHPROBEN	21
5. ZIEL 2: KONFLIKTMEDIATION	23
5.1 ÜBERBLICK ÜBER INHALTLICHE LOGIK UND METHODISCHES DESIGN DER MEDIATION	23
5.2 ZUSÄTZLICHE VARIABLEN ZU T2	25
5.3 BESCHREIBUNG DER MEDIATIONSSTRATEGIEN	26
5.4 HYPOTHESEN	27
6. ZIEL 3: INTERKULTURELLER VERGLEICH MIT DEN AUSTRALISCHEN PROJEKTPARTNERN	28
6.1 ÜBERBLICK ÜBER DAS AUSTRALISCHE KOOPERATIONSPROJEKT	28
6.2 BEGRÜNDUNG FÜR DEN EINBEZUG DES AUSTRALISCHEN VERGLEICHS	28
6.3 HYPOTHESEN	29
6.4 METHODIK	30
7. ZEITPLAN UND ZUSAMMENFASSUNG ALLER ARBEITSSCHRITTE	31
8. GESELLSCHAFTLICHER NUTZEN DES FORSCHUNGSPROGRAMMS	32

1. Stand der Forschung

1.1 Überblick über den umweltpsychologischen Forschungsstand

Umweltpsychologischer Forschung liegt die Prämisse zugrunde, daß die aktuellen Umweltprobleme durch *menschliches Handeln* verursacht und ebenso wieder zu verbessern sind (vgl. bereits Maloney & Ward, 1973). Technische Ansätze sind daher durch individuelle Verzichtes und Verhaltensänderungen zu ergänzen, weshalb der Psychologie bzw. speziell der Umweltpsychologie eine entscheidende Funktion beim Verständnis und der Lösung der ökologischen Krise zukommt.

Seit den Energiekrisen in den 70er Jahren hat die Psychologie diese Verantwortung übernommen (vgl. Kruse & Arlt, 1984) und seitdem - wenn auch diskontinuierlich - fortgesetzt (vgl. Kruse & Schwarz, 1988; Kruse & Trimpin, 1995). Seit einigen Jahren stagniert das Ausmaß der Forschung auf sehr hohem Niveau (vgl. Homburg & Matthies, 1998).

Aus der Vielfalt umweltpsychologischer Forschung sind für das beschriebene Projekt vor allem drei Forschungsfragen relevant, die nachfolgend diskutiert werden:

1. Wie läßt sich *Handeln zum Schutz der globalen Umwelt* erklären (vgl. 1.2)?
2. Welche Motive liegen *Handeln in lokalen Umweltkontexten* zugrunde (vgl. 1.3)?
3. Welchen Beitrag leistet die *umweltbezogene Mediationsforschung* zur Analyse und Vermittlung lokaler Umweltkonflikte (vgl. 1.4)?

1.2 Die Erklärung von Handeln zum Schutz der globalen Umwelt

In 25jähriger umweltpsychologischer Forschung wurde eine ganze Reihe von Modellen entwickelt, die vor allem Handeln zum Schutz der globalen Umwelt erklären (Energiesparverhalten, globalpolitische Engagements in Umweltschutzgruppen etc.). Die Modelle lassen sich vier nachfolgend beschriebenen Modelltraditionen zuordnen:

1. Rational-choice-Modelle, kontrastierend dazu:
2. verantwortungs- und normpsychologische Modelle,
3. gerechtigkeitspsychologische Modelle,
4. emotionspsychologische Modelle.

Ad 1: Rational-choice-Modelle

Rational-choice-Modelle entstammen der ökonomischen Forschungstradition und werden über die „ökonomische Analyse des Verhaltens“ in den Sozialwissenschaften aufgegriffen (Baurmann & Kliemt, 1995; Ramb & Tietzel, 1993). Sie gehen im wesentlichen davon aus, daß Eigeninteresse das dominante bzw. - wie einige Autoren vertreten - das alleinige Motiv

menschlichen Handelns ist. Dieses Motiv wird über Kognitionen handlungswirksam: Der rationale Entscheider wählt jene Handlungsoption, die für ihn maximalen Nutzen bedeutet. Dabei kann der Inhalt des Nutzen sehr unterschiedlich sein (z.B. finanzielle Interessen, Macht, soziale Anerkennung; vgl. Green, 1994; Montada, 1998a).

Bezogen auf Umweltschutzhandeln bedeutet dies, daß Handeln vor allem dann ausgeführt wird, wenn es dem eigenen Nutzen dient. Dem stehen jedoch die Aussagen der *Allmende-Klemme* bzw. des *sozio-ökologischen Dilemmas* entgegen (vgl. Ernst, 1997; Hardin, 1968; Platt, 1973; Spada & Ernst, 1992). Diese Konzepte beschreiben den Konflikt zwischen den kurzfristigen Interessen des Individuums und den langfristigen der Gemeinschaft: Eigenes umweltschädigendes Handeln, wie die Nutzung eines Autos statt öffentlicher Verkehrsmittel, ist zumeist mit einem kurzfristigen Nutzen verbunden, der dem Individuum direkt und unmittelbar zugute kommt, z.B. Bequemlichkeits- oder Zeitvorteile. Die Kosten in Form des ökologischen Schadens, der durch dieses Handeln entsteht, werden externalisiert. Beim umweltschützenden Handeln sind in den meisten Fällen hingegen die Kosten (finanziell oder immateriell) internalisiert, während der ökologische Nutzen (z.B. in Form von Schonung natürlicher Ressourcen) der Gemeinschaft zugute kommt. Der Anteil des einzelnen Handelnden an diesem ökologischen Nutzen ist häufig unter der Wahrnehmungsgrenze.¹

Daher gelingt die Erklärung *umweltschädigenden Handelns* mit Hilfe der Rational-choice-Modelle relativ einfach: Die Verfolgung eigener Handlungsziele und Interessen unter Inkaufnahme ökologischer Schäden zu Lasten der Gemeinschaft läßt sich als rationale Wahl deuten. Die empirische Basis ist jedoch gering, da die meisten Forschergruppen nicht aktiv umweltschädigendes Handeln, sondern lediglich die Varianz in umweltschützendem Handeln untersuchen. Dennoch belegen die wenigen existierenden Studien zu umweltgefährdendem Handeln, daß hier Eigeninteresse eine Rolle spielt (z.B. Freude am Motorsport oder Genuß an der sportlichen Betätigung des alpinen Skifahrens; vgl. Schahn & Giesinger, 1993). Wie groß diese Rolle im Gegensatz zum Einfluß anderer, auf das Gemeinwohl bezogener Motive ist (z.B. Förderung von Wirtschaftswachstum), wurde bislang nicht explizit getestet.

Die Tatsache, daß sich viele Menschen ganz offensichtlich *umweltschützend verhalten* und Verzicht zum Schutz der Umwelt leisten, steht hingegen in Kontrast mit den Annahmen der Rational-choice-Modelle. Um die Gültigkeit der Modelle dennoch aufrechtzuhalten, werden deskriptive Befunde im Sinne einer "Low-cost-Hypothese" gedeutet: Verzicht wird nur dort geleistet, wo sie geringe Kosten für das Individuum bedeuten (vgl. Diekmann & Preisendörfer, 1993). Diese "Low-cost-Hypothese" deckt jedoch viele Befunde nicht ab, zumal aus anderen Kontexten bekannt ist, daß eigene Engagements sogar mit steigendem Aufwand stär-

¹ Einige wenige Handlungskategorien bilden Ausnahmen, wie das Verbrennen von Abfall im eigenen Garten (frühere Anmerkung eines anonymen Gutachters).

ker werden, wenn die Tätigkeit eigenen Wertorientierungen entspricht (Lydon & Zanna, 1992). Alternativ wird die "Brückenannahme" eines verdeckten Motivs von Eigeninteresse formuliert, wie soziale Anerkennung aufgrund umweltschützenden Handelns (vgl. Kals, in Druck a; Montada, 1998a). Diese Annahme ist jedoch wissenschaftstheoretisch unproduktiv, weil sie der Aufrechterhaltung einer "Ein-Motiv-Annahme" dient. Darüber hinaus wird sie zumeist post hoc formuliert und bleibt empirisch ungeprüft (vgl. Miller & Ratner, 1996; Montada, 1998a).

Ad 2: Verantwortungs- und normpsychologische Modelle

Verantwortungs- und normpsychologische Modelle bilden eine alternative Modellgruppe zur Erklärung von Umweltschutzhandeln. Mittlerweile wird in der großen Mehrzahl umweltpsychologischer Modelle die *Übernahme ökologischer Verantwortung* als zentraler Prädiktor für Umweltschutzhandeln konzipiert (vgl. Fuhrer, 1995). Dies betrifft auch die erfolgreiche Anwendung allgemeiner sozialpsychologischer Modelle, in denen die Verantwortungsübernahme im Mittelpunkt steht, wie beim Modell altruistischen Verhaltens nach Schwartz (1977). Die empirischen Daten bestätigen einheitlich die Bedeutung dieses Prädiktors (z.B. Auhagen & Neuberger, 1994; Fuhrer, 1995; Kaiser, 1996; Schahn, 1996).

Eine zweite Variablengruppe, die ebenfalls das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft betrifft, ist die *Akzeptanz gesellschaftlicher und vor allem ökologischer Normen* (vgl. z.B. Eckensberger, 1993, Eckensberger et al., 1999; Frey, Stahlberg & Wortmann, 1990; Fuhrer, 1995; Hormuth, 1995). Hier bestätigt sich, daß Umweltschutz in potentieller Konkurrenz mit anderen auf das Gemeinwohl bezogenen Zielen steht, wie Erhalt von Wirtschaftsraum, Arbeitsplätzen oder Standortattraktivität einer Stadt. Die Bevorzugung ökologischer Normen hat sich empirisch als varianzstarker Prädiktor erwiesen.

Beide Befundlinien machen inhaltlich Sinn, weil sowohl die Übernahme ökologischer Verantwortung als auch die Akzeptanz ökologischer Normen geeignet sind, die Allmende-Klemme zu überwinden, indem Verzichte zum Schutz der Umwelt geleistet werden, ohne dadurch einen eigenen ökologischen Nutzen zu erwarten. Eine explizite Testung ihrer Bedeutung gegenüber der Bedeutung von Eigeninteresse steht jedoch noch aus.

Ad 3: Gerechtigkeitspsychologische Modelle

Eine weitere, mit Rational-choice-Modellen konkurrierende Modellgruppe sind die gerechtigkeitspsychologischen Modelle. Ihnen zufolge ist Umweltschutzverhalten eine Funktion von Gerechtigkeitsurteilen. Dabei lehnt sich die umweltbezogene Gerechtigkeitsforschung an die multidisziplinäre und weit fortgeschrittene Gerechtigkeitsforschung in anderen Handlungsfeldern an (vgl. zum Überblick Bierhoff, Cohen & Greenberg, 1986; Lerner & Vermunt, 1986;

Müller & Wegener, 1995). Die wesentliche Aussage lautet, daß vor allem das Erleben von Ungerechtigkeiten zu eigenem Handeln motiviert.

Entsprechend basiert die Logik der umweltbezogenen Gerechtigkeitsmodelle abermals auf den beschriebenen Interessenkonflikten zwischen Individuum und Gesellschaft, wobei jedoch eine Verschärfung des Konflikts durch Verschiebungen der durch Umweltnutzung entstandenen Risiken berücksichtigt wird (vgl. Pawlik, 1991). Diese umfassen sowohl *zeitliche Verschiebungen* (z.B. Betroffenheit späterer Generationen durch Umweltrisiken wie den Treibhauseffekt) als auch *geographische Verlagerungen* (z.B. Schadstofftransport von Umweltgiften durch Luft- und Meeresströmungen). In beiden Fällen werden Menschen betroffen, die sich für die jeweilige Umweltnutzung weder entschieden haben, noch an dem daraus entstandenen Profit beteiligt wurden (Pawlik, 1991).

Diese Verschiebungen werfen Gerechtigkeitsprobleme auf, und die Bewertung dieser Verschiebungen als ungerecht motiviert erwartungsgemäß zu umweltschützendem Handeln. Dies zeigen vor allem Daten aus dem englischen Sprachraum (vgl. z.B. Albrecht, 1995; Clayton, 1996; Horwitz, 1994; Opatow & Clayton, 1994; Syme, Nancarrow & McCreddin, in press).

Es gibt weitere Kategorien von Gerechtigkeitsurteilen, die zu Umweltschutzverhalten motivieren. Wie Studien aus der Arbeitsgruppe um Syme zeigen (Kantola, Syme & Nesdale, 1984; Syme & Nancarrow, 1996; Syme, Nancarrow & McCreddin, in press), ist dies vor allem die wahrgenommene Gesamtfairneß umweltschützender politischer Entscheidungen, etwa der gesetzlichen Beschränkung der Grundwassernutzung (Syme, Kals, Nancarrow & Montada, in press).

Ein empirischer Vergleich der Wirksamkeit von Gerechtigkeitsperzeptionen versus Eigeninteresse (im Sinne der Rational-choice-Theorie) steht jedoch auch hier noch aus. Es gibt aber Studien aus interpersonalen Gerechtigkeitskontexten, in denen die relative Bedeutung von Gerechtigkeitspräferenzen und -perzeptionen - auch im Vergleich zu möglichen eigenen Interessen sowie anderen Faktoren - untersucht werden (vgl. z.B. Mikula et al., 1997; Mikula & Korytko, 1989).

Ad 4: Emotionspsychologische Modelle

Emotionspsychologische Modelle lassen sich als *Untergruppe aller bisher diskutierten Modelle* begreifen. Ihre zentrale Aussage ist, daß die Bildung umweltschützenden Handelns nicht rein kognitiv gesteuert ist. Stattdessen sind die relevanten Kognitionen (z.B. wahrgenommene Ungerechtigkeit der weltweiten Verteilung von umweltbezogenen Nutzen und Kosten) in entsprechende Emotionen gebettet (z.B. Empörung über eine ungerechte Umweltpolitik; vgl. bereits Amelang, Tepe, Vagt & Wendt, 1977; sowie später Grob, 1991; Lantermann, Döring-

Seipel & Schirma, 1992; Schahn, 1996). Traditionelle Rational-choice-Modelle basieren auf Kognitionen über Eigeninteresse (s.o.). Dennoch wäre es durchaus auch hier möglich, Emotionsvariablen zu integrieren, ohne das Postulat des primären Motivs des Eigeninteresses in Frage zu stellen, indem man interessenbezogene Emotionen, wie Ärger über Verletzung von Eigeninteresse, integriert.

Die Untersuchung von Emotionen spielt in der Umweltforschung ein Schattendasein, obgleich gerade das emotionale Erleben von Umweltproblemen und ihren Lösungen von hohem diagnostischen Wert ist. So ist die interessante Frage, welche Emotionen Umweltschutzhandeln fördern, in der bisherigen Literatur noch nicht ausreichend beantwortet, und ein systematischer Vergleich des Einflusses verschiedener Emotionskategorien steht noch aus. Es gibt lediglich einzelne Hinweise, etwa daß Empörung über Umweltmißstände einen stabileren Einfluß auf das Handeln hat (vgl. z.B. Schahn, 1996) als Umweltängste (vgl. z.B. Hazard, 1996).

1.3 Die Erklärung umweltbezogenen lokalen Handelns

Handeln in lokalen Umweltkontexten stellt eine weitere Variante umweltbezogenen Handelns dar und dient nicht primär dem globalen, sondern dem lokalen Umweltschutz. Es wird vor allem dann zum Forschungsgegenstand, wenn die lokale Situation konflikthaft ist und konkrete Maßnahmen zur politischen Disposition stehen, etwa zur Verringerung lokaler Umweltbelastungen (z.B. zu hohes Verkehrsaufkommen), zum Standort umweltbelastender Anlagen und Industrien oder zu strittigen Flächennutzungen (vgl. Renn et al., 1998).

Umweltkonflikte können Konflikte auf unterschiedlichen Ebenen repräsentieren (zur Konflikttaxonomie Deutsch, 1976; Montada, 1998b; Zuschlag & Thielke, 1998): Rational-Choice-Modelle unterstellen, daß es einzig um die Kollision eigennütziger Interessen geht, die durch alle beteiligten Parteien (Individuen, Bürgergruppen, Industrien etc.) verfolgt werden. Im Sinne dieser Interpretation gilt Handeln in Umweltkonflikten als *Prototyp eigennützigem Handeln* ("not in my backyard"). Alternativ können Umweltkonflikte als *Konflikte zwischen konfligierenden Werten* verstanden werden, die, wie bereits erläutert (vgl. 1.2), alle dem Gemeinwohl dienlich sein können, wie Umweltschutz versus Wirtschaftswachstum.

Die Kollision von Interessen und Werten wirft Fragen bezüglich einer gerechten Lösung des Konflikts auf, die vor allem unter der Perspektive der gerechten Verteilung von Ressourcen (Verteilungs- oder substantielle Gerechtigkeit) sowie gerechter Verfahrensregeln (Verfahrensgerechtigkeit) diskutiert werden (vgl. Folger, 1996; Renn, 1999; Renn, Webler & Kastenholz, 1996): Wie muß die Verteilung gestaltet sein, damit sie gerecht ist (vgl. Syme et al., in press; Tyler, 1990)? Um diese Frage wird theoretisch gerungen, sie muß in demokratischen Systemen letztlich jedoch empirisch geklärt werden (Montada & Kals, in press).

Die *empirische Analyse* lokaler Umweltkonflikte wird jedoch relativ selten geleistet. Dies betrifft vor allem einen Mangel an empirischen Arbeiten zu individuellen Standpunkten und Handlungsentscheidungen in lokalen Umweltkonflikten. Zwar gibt es viele Abhandlungen über umweltbezogene Protestaktionen (wie Mitarbeit in Bürgerinitiativen, vgl. z.B. Bachmann, 1990; zum Überblick vgl. Noeke, 1989), jedoch nur vergleichsweise wenige empirische Arbeiten (vgl. z.B. Lauber & Knuth, 1999; Platzer, 1983; Opp et al., 1984; Renn & Webler, 1996; Renn et al., 1998). Die zentrale Perspektive der Gerechtigkeit wird dabei recht selten eingenommen, so daß kaum Daten über subjektive Gerechtigkeitsperzeptionen der Bevölkerung in Umweltkonflikten existieren.

Für diesen *Mangel an empirischer Forschung* sind vor allem pragmatische Gründe verantwortlich (vgl. auch Fischer, 1995; Renn et al., 1998):

- Konkrete Umweltkonflikte und -probleme sind nur für eine begrenzte Zeit, zu einem unbestimmten Zeitpunkt und mit zeitlich unvorhersehbarem Ende ein mögliches Forschungsfeld.
- Die Forschergruppe benötigt in kurzer Zeit detailliertes Wissen über die Inhalte des lokalen Konflikts und Settings.
- Lokale Umweltkonflikte und -probleme werden zumeist emotionsgeladen geführt, was die Datenerhebung erschwert oder vereitelt (vgl. Fischer, 1995; Sternstein, 1987).

Diese Schwierigkeiten lassen sich überwinden, wenn (a) bereits eine Modellheuristik besteht, die nur noch auf den spezifischen Kontext angewendet werden muß, wenn (b) Erfahrungen mit der Methodik bestehen (Entwicklung der Meßinstrumente, Durchführung der Erhebung) und wenn (c) Forschungsinteresse und Interesse der Gemeinde und Entscheidungsträger zur Lösung des Konflikts miteinander harmonieren (vgl. Syme, Nancarrow & McCreddin, in press).

1.4 Umweltbezogene Mediation

Die umweltbezogene Mediation verfolgt das Ziel der kooperativen Konfliktlösung für jene Fälle, die nicht justiziabel sind oder bei denen statt des Rechtsweges alternative Lösungswege erprobt werden sollen (zum Überblick vgl. Claus & Wiedemann, 1994; Fietkau, 1993; Renn, 1999). Die Ziele und Verfahren, die unter den Mediationsbegriff subsumiert werden, sind vielschichtig (vgl. Fietkau, 1993; Müller-Fohrbrodt, 1999²). In diesem Forschungsprogramm soll der Mediationsbegriff auf die *Verfolgung von zwei Zwischenzielen*, die der Vorbereitung einer kooperativen Konfliktlösung sowie der Beratung politischer Entscheidungsträger dienen, beschränkt werden: erstens die kritische Reflexion der konfligierenden Sichtweisen durch die am Konflikt beteiligten Personen und zweitens die daraus zu erwartende Positionsannäherung (vgl. Claus & Wiedemann, 1994). Die *eigentliche Lösung des Konflikts* wird hier ausgeklam-

² vgl. auch die WWW-Adresse: <http://www.ag-recht.de/Umweltmediation/Index.htm>

mert, da die Entscheidungsmacht bei Umweltkonflikten häufig nicht direkt bei den in diesem Antrag fokussierten einzelnen Bürgern einer Gemeinde, sondern bei politischen Gremien liegt (vgl. Wiedemann, Femers & Nothdurft, 1994).

In der *praktischen Mediationsarbeit* fanden in der letzten Dekade große Entwicklungen statt. Dies betrifft den amerikanischen Raum mit seiner weit entwickelten Mediationskultur (vgl. Bingham, 1986; Linnerooth-Bayer & Fitzgerald, 1996) und zunehmend den deutschsprachigen (vgl. Kessen, 1996). Die meisten dieser Fälle befassen sich mit Standortkonflikten und baulichen Entscheidungen im weiteren Sinne (zum Überblick vgl. Zilleßen, 1998; Zilleßen, Dienel & Strubelt, 1993; zu Einzelfällen vgl. Kessen, 1996; Mediator, 1994; Renn et al., 1998).

Trotz dieser Erfolge steckt der *Brückenschlag* zwischen Forschungsinteressen und praktischer Mediationsarbeit im Bereich lokaler Umweltkonflikte erst in den Anfängen, was vor allem an der mangelnden Analyse individueller Standpunkte in den einzelnen Umweltkonflikten liegt. Zwar ist die Analyse von konkurrierenden Standpunkten in vielen Mediationsverfahren implizit enthalten, doch beschränkt sich diese typischerweise auf eine Anhörung der verschiedenen Positionen (vgl. Dulabaum, 1998), was nicht in Einklang mit üblichen Forschungsstandards steht. Die Gerechtigkeitsperspektive wird häufig vollständig ausgeklammert.

Einige wenige erfolgreiche Ansätze bieten die Arbeiten der australischen Arbeitsgruppe um Syme (vgl. z.B. Syme, Nancarrow & McCreddin, in press) sowie einige ausgewählte deutsche Gruppen (vgl. z.B. Claus & Wiedemann, 1994; Fietkau, 1993; Fietkau & Weidner, 1998; Renn, 1999; Zilleßen et al., 1993).

Ein *erfolgversprechender Brückenschlag* bestünde darin, die wissenschaftliche Analyse individueller Standpunkte auch aus gerechtigkeitspsychologischer Sicht mit konkreten Mediationsbemühungen zu verbinden. Durch den praktischen Anreiz für die Gemeinde wird die Durchführbarkeit der Bedingungsanalyse erhöht, da Forschungs- und Gemeindeinteressen bei diesem Ansatz in Harmonie stehen. Ein solches sukzessives Vorgehen wurde bislang nicht realisiert.

1.5 Forschungsdesiderate

Aus dem Forschungsstand leiten sich sechs Forschungsdesiderate ab:

1. Zur Entwicklung und Überprüfung von Modellen zur Erklärung umweltschützenden Handelns sind *Forschungstraditionen aufzubauen*. Im Gegensatz zu „one-shot“-Studien implizieren diese vielfältige Vorteile, wie Erfahrungstransport (auch bezüglich valider Methodiken), Befundakkumulation, Kreuzvalidierungen zentraler Befunde, Etablierung der Modelle sowie Visibilität umweltpsychologischer Forschung auch außerhalb des Faches.

2. Ein grundlegender Entwicklungsstrang sollte *weg von der „Umweltschutzpsychologie“* und *hin zu einer „Umweltpsychologie des Werteppluralismus“* führen, um der Tatsache Rechnung zu tragen, daß der Schutz der Umwelt in potentieller Konkurrenz mit anderen, ebenso auf das Gemeinwohl bezogenen Werten steht (z.B. Wirtschaftswachstum).
3. Die *Modelle* sind *empirisch zu testen*, wobei dies auch eine Testung der Modelle gegeneinander umfassen sollte, statt konkurrierende Modellannahmen a priori abzulehnen. Dies betrifft vor allem die Gegenüberstellung der Rational-choice-Modelle mit den verantwortungs-, norm-, gerechtigkeits- und emotionspsychologischen Modellen.
4. Die Modelle und empirischen Analysen sollten nicht auf Handeln mit Relevanz für den globalen Umweltschutz beschränkt sein, sondern auch *lokales umweltschützendes Handeln* umfassen: Gerade auf der lokalen Ebene werden Entscheidungen gefällt, die in summativer Wirkung für den globalen Umweltschutz von Bedeutung sind. Diese Forderung deckt sich mit dem Konzept der „Lokalen Agenda 21“, das durch den Brundtland-Bericht grundgelegt wurde (WCED, 1990).
5. Die Analyse von *Handeln in konkreten lokalen Umweltkonflikten* ist als bisher weitgehend unbearbeitetes Forschungsgebiet nachzuholen. Als Prototyp eigennützigem Handeln (vgl. 1.3) ist es zur Kontrastierung der verschiedenen Erklärungsmodelle besonders geeignet. Darüber hinaus hat dieses Handeln einerseits eine hohe ökologische Relevanz (s. Desiderat 4) und andererseits eine hohe politische Bedeutung, da das Funktionieren demokratischer Systeme sowie die sozialstrukturelle Entwicklung unserer Gesellschaft auch von Bürgerpartizipation in gemeindebezogenen Konfliktsituationen abhängen (vgl. entsprechend Fischer, 1995; Klauser, 1989; Raschke, 1985; Renn, 1999). Daher ist es von großer Bedeutung, die Motivgrundlagen dieses Handelns zu kennen, um auf dieser Basis effiziente Mediationsstrategien abzuleiten und so einen zentralen Brückenschlag zwischen psychologischer Forschung und umweltpolitischer Praxis zu leisten.
6. Die Gemeinsamkeiten, aber auch die unterschiedlichen Schwerpunkte und Erfahrungen verschiedener Forschergruppen sollten konstruktiv genutzt werden. Dies betrifft vor allem die *interkulturelle Forschung*, die bislang auf singuläre Studien beschränkt ist (vgl. z.B. Linnerooth-Bayer & Fitzgerald, 1996). Aufgrund der zunehmenden Globalisierung steigt ihre potentielle umweltpolitische Relevanz jedoch zunehmend.

2. Vorarbeiten der Arbeitsgruppe

Die Frage nach den Motivgrundlagen umweltschützenden Handelns ist aus dem übergeordneten Forschungsfeld „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ von Prof. Dr. Leo Montada heraus zu einem der Forschungsschwerpunkte in dieser Arbeitsgruppe gewachsen (zum Überblick vgl. Reichle & Schmitt, 1998). Die umweltpsychologische Forschung dieser Arbeitsgruppe umfaßt mittlerweile *18 einschlägige Studien*, die sich alle mit den Motivgrundlagen umweltschützenden Handelns beschäftigen (vgl. Kals, 1991 bis Kals, Platz & Wimmer, in Druck).

Ohne diese Projekte und Studien im einzelnen vorstellen zu können, sei nachfolgend gezeigt, welche *Entwicklungs- und Ergebnislinien* sich über diese Studien herauskristallisiert haben.

2.1 Einlösung des Desiderats 1: Aufbau von Forschungstraditionen zur Modellbildung

Anfang der 90er Jahre bestand ein deutliches *Theoriedefizit* zur Erklärung umweltschützenden Handelns (vgl. Kals, 1996a). Die Überwindung dieses Defizits durch einfache Übertragung allgemeiner Handlungsmodelle erwies sich als unzureichend, weil diese den Spezifika umweltbezogenen Handelns nicht gerecht werden (vgl. 1.2). Darüber hinaus sollten die bestehenden Modelle nicht nur an der Varianzaufklärung umweltschützenden Handelns bemessen werden, sondern auch an ihrem Informationsgehalt für die Konzeption von Interventionsprogrammen und für Anregungen zur Konfliktlösung. Zur Erfüllung dieser Bewertungskriterien entwickelte die Arbeitsgruppe ein *eigenes Modell zur Erklärung umweltschützenden Handelns*, das zudem auf der Basis empirischer Modelltestungen und neuer theoretischer Erkenntnisse kontinuierlich fortentwickelt wurde (Kals, 1995b, 1996a, b; Kals & Odenthal, 1996; Kals, Schumacher & Montada, 1999; Montada & Kals, 1995, in press, submitted).

2.2 Einlösung des Desiderats 2: Von der „Umweltschutzpsychologie“ zur „Umweltpsychologie des Wertepluralismus“

Im Zentrum dieses Modells stehen *umweltschützende Handlungsbereitschaften* (wie Bereitschaften, für den Umweltschutz Geld zu zahlen, sich politisch zu engagieren, Verbote und persönliche Einschränkungen zu akzeptieren; vgl. Kals, 1996a; Montada & Kals, in press). Diese Bereitschaften, die sich nicht auf singuläre Handlungen, sondern auf zeitlich stabile Handlungskategorien beziehen, haben sich in Längsschnittstudien als varianzstarke und valide Prädiktoren manifesten Handelns erwiesen (Montada & Kals, submitted).

Zur Erklärung der Bereitschaften wurde ein *komplexes Bündel von Prädiktoren* konzipiert. Diese umfassen verantwortungs- bzw. gerechtigkeitsbezogene Kognitionen (z.B. Verantwortungszuschreibung für den Schutz der Umwelt, Gerechtigkeitsperzeption eigener Verzichte zum Schutz der Umwelt), entsprechende Emotionen (z.B. Schuldgefühle über unterlassenen Umweltschutz) sowie belastungsbezogene Variablen (z.B. Erleben ökologischer Einschränkungen im eigenen Lebensraum).

Während die ersten Modellvarianten auf Prädiktor- und Kriteriumsebene vor allem Variablen zur Förderung des Umweltschutzes umfaßten (vgl. z.B. Kals, 1995b), wurde in den letzten Jahren ein deutlicher Trend hin zur „*Umweltpsychologie des Wertepluralismus*“ entwickelt. Beispielsweise wurden zunehmend Studien durchgeführt, in denen auch umweltgefährdende Bereitschaften und Entscheidungen untersucht wurden (z.B. zur Förderung von Wirtschafts-

wachstum). Parallel wurde das Prädiktorenset um Kognitionen und Emotionen erweitert, die sich auf diese mit Umweltschutz konkurrierenden Interessen und Werte beziehen (z.B. Verantwortungszuschreibungen für den Erhalt von Wirtschaftswachstum; vgl. Becker & Kals, 1997; Kals, 1996c; Kals & Becker, 1997).

2.3 Teileinlösung des Desiderats 3: Empirische Gegenüberstellung verschiedener Modelle und ihrer Prädiktoren

Die empirischen Testungen des Modells und seiner Varianten³ umfaßten u.a. einen *Vergleich der Gewichtungen der Prädiktoren*. Dazu wurden die Modelle auf unterschiedliche Umweltprobleme (z.B. Luft-, Boden-, Wasserverschmutzung, Treibhauseffekt; vgl. z.B. Kals, 1996a) oder ökologisch relevante Handlungsfelder bezogen (z.B. Verkehrsmittelwahl, Förderung von Nahrungsmitteln oder Fleischkonsum; vgl. Kals & Becker, 1997; Kals, Held & Montada, 1999; Kals & Odenthal, 1996). Es zeigten sich über die unterschiedlichen Umweltprobleme und Handlungsfelder hinweg stabile Gewichtungsunterschiede zwischen den Prädiktorengruppen:

- Die *Kognitionen zur ökologischen Verantwortung und Gerechtigkeit* erwiesen sich immer als varianzstärkste Prädiktoren und können gemeinsam bis zu 60 Prozent der Varianz in den unterschiedlichen Bereitschaftskriterien vorhersagen (zur Verantwortung vgl. z.B. Kals & Montada, 1994; zur Gerechtigkeit vgl. z.B. Kals, 1996b). Die einflußreichen verantwortungsbezogenen Kognitionen sind Gefahrenbewußtsein für ökologische Probleme sowie wahrgenommene Einflußmöglichkeiten und Verantwortungszuschreibungen zur Verringerung dieser (Kals, 1996a; Kals & Montada, 1994). Die Gerechtigkeitsperzeptionen beziehen sich auf: (a) staatliche Umweltschutzmaßnahmen (Appelle zu umweltschützendem Verhalten, Subventionierung umweltschützender Maßnahmen, Umweltsteuern, umweltschützende Verbote), (b) ökologische sowie mit Umweltschutz konkurrierende Rechte (z.B. das grundsätzliche Recht auf eine unbelastete Lebensumwelt versus auf die Verfolgung von Wirtschaftswachstum) und (c) die allgemeine Umweltpolitik (Kals, 1996b; Montada, 1999a; Montada & Kals, 1995, in press). Während die Bewertung von Appellen als gerecht zu einer Reduktion umweltschützenden Handelns führt, wirkt die Gerechtigkeitsperzeption der anderen Maßnahmenkategorien (Subventionen, Steuern, Verbote) handlungsfördernd. Zu Umweltschutz motivieren auch die Akzeptanz grundlegender ökologischer Rechte, die Ablehnung konkurrierender Rechte sowie die Wahrnehmung von Ungerechtigkeiten in der allgemeinen Umweltpolitik (Montada & Kals, 1995).

³ Die meisten Studien sind Fragebogenuntersuchungen der allgemeinen Bevölkerung sowie sogenannter „Kriteriumsgruppen“ mit besonders hoch bzw. niedrig ausgeprägtem Umweltschutzverhalten ($N_{\min} = 109$ bis $N_{\max} = 556$). Alle Konstrukte wurden über mehrere Items mit sechsstufiger Antwortmöglichkeit erfaßt. Viele Reliabilitäts- und Validitätsüberprüfungen wurden erfolgreich durchgeführt (Faktorenanalyse der Items, Gruppenvergleiche, Vermeidung und Kontrolle sozial erwünschten Antwortverhaltens etc.).

- *Prädiktorinterkorrelationen* und die *Vorhersage von Verantwortungszuschreibungen und Gerechtigkeitsperzeptionen der vier Maßnahmen (Appelle, Subventionen, Steuern, Verbote) als Zwischenkriterien* vertiefen diese Befunde. So geht die internale Verantwortungszuschreibung auf ein ökologisches Gefahrenbewußtsein sowie auf die wahrgenommene Effizienz eigener Einflußmöglichkeiten zurück (Kals & Montada, 1994). Bezüglich der Gerechtigkeitsperzeptionen zeigte sich über unterschiedliche Handlungsfelder hinweg (vgl. Bomm, 1996; Kals, 1996b; Scheuthle, 1996), daß Appelle - im Gegensatz zu den anderen Maßnahmen - als ungerecht abgelehnt werden. Diese (Un-)Gerechtigkeitsperzeptionen gehen auf unterschiedliche Implikationen der Maßnahmen zurück. Beispielsweise werden Appelle als ungerecht bewertet, obgleich sie auf Freiwilligkeit beruhen, weil sie zu einer ungleichen Verteilung der Belastungen und des Nutzens führen (z.B. zu freien Straßen für diejenigen, die Appellen zum Autoverzicht nicht nachkommen), und weil effizientere Maßnahmen zur Verfügung stehen (vgl. Montada & Kals, in press; Syme et al., in press). Dieser Befund steht im Widerspruch zu Gerechtigkeitstheorien, denen zufolge Maßnahmen, die auf Freiwilligkeit beruhen, per se gerecht sind (vgl. Nozick, 1974).
- Die verantwortungs- und gerechtigkeitsbezogenen Prädiktoren sind erwartungsgemäß nicht nur als Kognitionen, sondern auch in Form *entsprechender Emotionen* handlungswirksam (zum Überblick vgl. Kals, in Druck b; zu Einzelstudien vgl. Kals, 1996a; Kals, Held & Montada, 1999; Kals & Montada, 1994; Kals, Schumacher & Montada, 1999).
- *Belastungsbezogene Variablen* haben keinen Einfluß auf Bereitschaften und Entscheidungen mit Relevanz für die globale Umwelt. Da hier das Argument der Allmendecklemme greift (eine signifikante Verbesserung der Umweltqualität im eigenen Lebensraum läßt sich kaum durch die gemessenen Handlungsbereitschaften erzielen), steht dieser Teilbefund in Einklang mit den Annahmen der Rational-choice-Modelle. Eine direkte Operationalisierung von Eigeninteresse steht in den Studien zum globalen Umweltschutz jedoch noch aus.

2.4 Teileinlösung des Desiderats 4: Erklärung lokalen Umweltschutzhandelns

Während die meisten Studien der Arbeitsgruppe auf den Schutz - bzw. auf die Gefährdung - der globalen Umwelt ausgerichtet sind, beziehen sich einige wenige neuere Studien auf *Handeln zum Schutz der lokalen Umwelt* (zum Überblick vgl. Kals, 1998; zu Einzelstudien vgl. Kals & Montada, 1997; Kals, Montada, Becker & Ittner, 1998). Eine der ersten Fragen in den Untersuchungen war, ob das Erleben ökologischer Belastungen zu Handeln zum Schutz der lokalen Umwelt, definiert als Wohngegend der Probanden, motiviert. Es zeigte sich, daß der Einfluß dieser Belastungen zwar höher ist als beim Handeln zum Schutz der globalen Umwelt (Kals, 1998), dennoch bleiben die verantwortungsbezogenen Prädiktoren einflußreicher (Kals & Montada, 1998). Dieser Befund widerspricht Rational-choice-Aussagen und belegt die An-

wendbarkeit des eigenen Erklärungsmodells auf lokales Umweltschutzhandeln (Kals, 1995a, 1998; Kals & Montada, 1997).

Eine weitere Studie diente dem *expliziten Vergleich von Handeln für den Schutz globaler und lokaler Umwelten am Beispiel des Autoverkehrs*. Hierbei wurde die lokale Umwelt als räumlich umgrenzte Umwelt gefaßt, ohne jedoch eine spezifische Stadt oder Gemeinde zu nennen. Erwartungsgemäß zeigte sich, daß die Übernahme ökologischer Verantwortung leichter für den Schutz lokaler als globaler Allmenden gelingt, was vor allem an der leichteren Durchschaubarkeit ökologischer Verursachungs- und Veränderungszusammenhänge in lokalen umgrenzten Regionen sowie der höheren Identifikation mit dem Schutz lokaler Allmenden liegt (Kals et al., in Druck).

2.5 Weitgehend ausstehende Einlösung des Desiderats 5: Analyse von Handeln in lokalen Umweltkonflikten

Mit Ausnahme einer Pilotstudie wurde bisher in keinem Projekt eine lokale Umweltproblematik untersucht, die in Form eines *konkreten Konflikts* virulent geworden ist. In der *Pilotstudie* ging es um die Motivgrundlagen umweltschützenden Handelns in Form der Mitarbeit in einer lokal agierenden Bürgerinitiative in Trier, die sich hier für den Erhalt von Platanen einsetzte (Kals & Montada, 1997). Es zeigte sich - abermals entgegen der Rational-choice-Annahmen -, daß diese Engagements nicht nur auf eigenen antizipierten Belastungen beruhen, sondern ebenso auf einem Bewußtsein für die Gefährdung der globalen Umwelt sowie auf wahrgenommenen Einflußmöglichkeiten, diese Gefährdung zu reduzieren (Kals & Montada, 1997). Gerechtigkeitsvariablen sowie konkurrierende Standpunkte in den Kriteriumsvariablen wurden nicht berücksichtigt, so daß der zentrale Gerechtigkeitsbegriff in der Forschung der Arbeitsgruppe noch keine empirische Bestimmung in lokalen Umweltkonflikten erfahren hat.

2.6 Ausstehende Einlösung des Desiderats 6: Internationale Analysen

Die Notwendigkeit interkultureller Forschung wurde in der bisherigen Forschung noch nicht eingelöst. Dies liegt nicht an mangelnder Einsicht innerhalb des Faches (vgl. z.B. Kruse, 1995, oder Pawlik, 1991), sondern vor allem an mangelnder Gelegenheit bzw. anderen praktischen Schwierigkeiten bei der Planung und Durchführung eines solchen Unterfangens.

Das hier beschriebene Forschungsprogramm stößt in diese Forschungslücken und dient *zusammenfassend* der noch ausstehenden Einlösung der Desiderate 5 und 6, wobei die bewährten Entwicklungsstränge aus den Desideraten 1 bis 4 fortgeführt werden.

3. Überblick über die Ziele des Forschungsprogramms

Aus den Desideraten leiten sich drei Ziele für das Forschungsprojekt ab:

- (1) *gerechtigkeitspsychologische Rekonstruktion* der konkurrierenden Standpunkte und Handlungsbereitschaften in lokalen Umweltkonflikten (Desiderat 1-5);
- (2) Ableitung, Durchführung und Evaluation von Maßnahmen zur *Mediation dieser Konflikte* auf der Basis der bedingungsanalytischen Befunde (Desiderat 1, 4, 5);
- (3) *interkulturelle Vergleiche* der Ergebnisse aus Ziel 1 und 2 mit einem weitgehend parallelen australischen Projekt unter der Leitung von Dr. Geoff Syme (Desiderat 6).

Diese Ziele sind anhand *mehrerer Umweltkonflikte* zu verfolgen, wobei jeder Konflikt als eigenständige Studie aufgefaßt wird. Die Konflikte können unterschiedlichen Inhalts sein, wie Konflikte um bauliche Entscheidungen, etwa um die Nutzung einer innerstädtischen Fläche (vgl. bereits Kals & Montada, 1997). Sie können aber auch kommunalpolitische Maßnahmenkategorien zur Lösung drängender lokaler Umweltprobleme betreffen, wie Realisierung von Appellen an die Autofahrer, die Innenstadt zu meiden, versus Fahrverbote im Sinne der Schließung der Innenstadt (vgl. bereits Kals, 1996b; Montada & Kals, in press). Gemeinsam ist den Umweltkonflikten, daß es jeweils um ökologisch relevante Konflikte zwischen Personen, Gruppen oder Institutionen geht, unterschiedlich ist jedoch der dahinterstehende Konfliktgegenstand. So kann es um die objektive Bewertung von Sachverhalten (z.B. ökologische Konsequenzen der verschiedenen Entscheidungen) gehen, um Kontroversen über Werturteile und -orientierungen, über Normen, Rechte, Pflichten, Ziele oder Interessen (vgl. 1.3).

Die Untersuchung von jeweils mehreren Umweltkonflikten ist notwendig, um erstens Aussagen darüber treffen zu können, wie stabil die Befunde zu den einzelnen Konstrukten der Modellheuristik sind, wenn diese auf verschiedene Konflikte oder Konflikttypen angewendet werden, und um zweitens eine ausreichende Vergleichsbasis mit dem australischen Projekt zu haben.

Im *zweijährigen Untersuchungszeitraum* wird ein Umweltkonflikt mit Einlösung aller drei Ziele untersucht. Ein zweiter Umweltkonflikt wird auf Ziel 1 (Modelltestung) mit interkulturellem Ergebnisvergleich beschränkt. Die beiden Studien erfolgen zeitlich versetzt, um Erfahrungen und Befunde aus der ersten Studie zu nutzen und Projektressourcen bei zeitlich gedrängten Arbeitsschritten zu bündeln (vgl. Abb. 3). Diese Ziele werden nachfolgend spezifiziert.

4. Ziel 1: Bedingungsanalyse von zwei lokalen Umweltkonflikten

4.1 Das gerechtigkeitspsychologische Modell

Der geplanten Bedingungsanalyse liegt ein gerechtigkeitspsychologisches Modell zugrunde, das der individualpsychologischen Erklärung von Fairneßurteilen und Handlungsbereitschaften in lokalen Umweltkonflikten dient. Zielstichprobe sind alle politisch aktiven und inaktiven Bürger einer Gemeinde, die von einem lokalen Umweltkonflikt betroffen sind. Das Modell ist als Variablenheuristik konzipiert und der jeweiligen lokalen Situation anzupassen (vgl. Abb. 1).

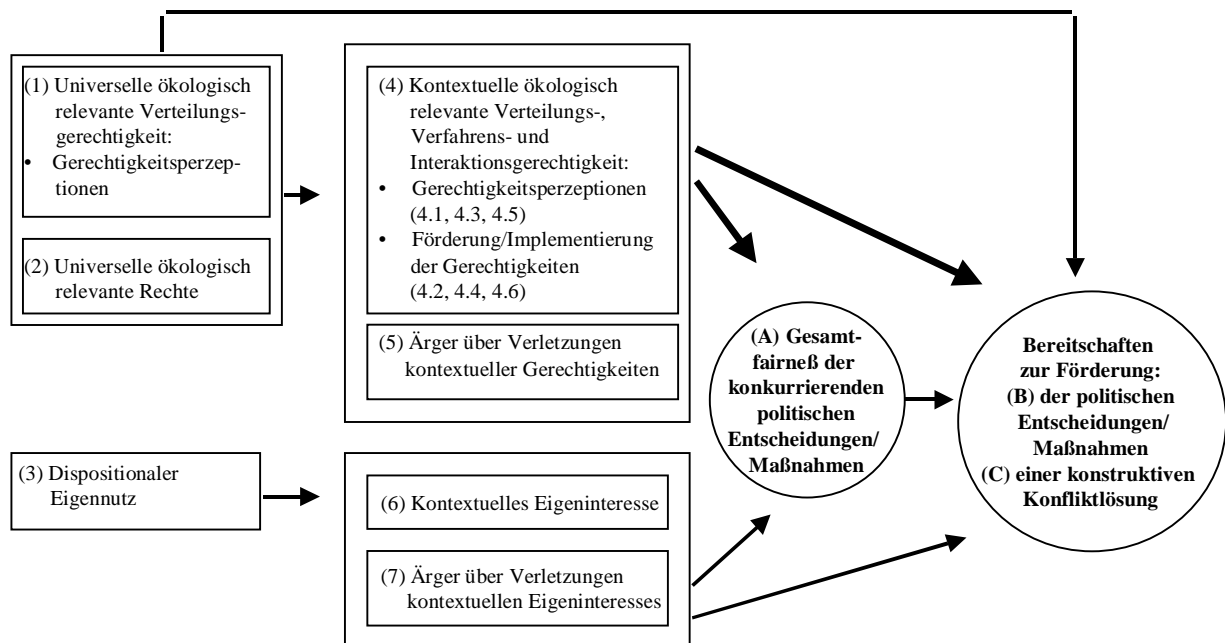


Abbildung 1: Gerechtigkeitspsychologisches Modell zur Erklärung individueller Standpunkte und Handlungsbereitschaften in lokalen Umweltkonflikten

Das Modell geht auf die bereits überprüften Modelle zur Erklärung von Handeln zum globalen Umweltschutz zurück (vgl. Kals, 1996a, c), spezifiziert diese jedoch durch Berücksichtigung kontextueller Variablen, deren Grundstruktur in Kooperation mit den australischen Projektpartnern entwickelt wurde (vgl. Kals et al., 1998; Syme et al., in press). Das Modell ist sparsam, was nicht nur erkenntnistheoretisch sinnvoll, sondern auch aus Gründen der Realisierbarkeit seiner mehrfachen Testung an der gleichen Stichprobe notwendig ist.

Einer Begründung bedarf der Ausschluß expliziter Verantwortungsprädiktoren. Hier erscheint der Erkenntnisgewinn am geringsten, weil ökologische Verantwortlichkeit eine der wenigen Variablen ist, die in lokalen Umweltkonflikten bereits erfolgreich untersucht wurde (vgl. Kals & Montada, 1997). Notwendig wäre zudem, nicht nur Verantwortung für den Umweltschutz, sondern auch für alle anderen im jeweiligen Konfliktfall konkurrierenden Werte (z.B. Arbeitsplatzverlust) als Kognitionen und Emotionen zu erfassen. Zur Begrenzung der Variablenzahl wurde daher entschieden, nur die Gerechtigkeitsvariablen zu integrieren, diese jedoch mit der notwendigen Differenziertheit. Dies geschieht aber in einer Weise, daß ökologische und konkurrierende Verantwortlichkeiten in Form von Gerechtigkeitsprinzipien und -philosophien berücksichtigt werden.

(A) Die wahrgenommene Gesamtfairneß aller diskutierten Maßnahmen und Entscheidungen im jeweiligen Umweltkonflikt

bildet die erste Kriteriumsgruppe. Sie umfaßt eine Bewertung aller Maßnahmen und Lösungsmöglichkeiten des jeweiligen Umweltkonflikts hinsichtlich ihrer Gesamtfairneß⁴. Die Bewertung einer Entscheidung oder Konfliktlösung als fair sollte ihre Akzeptanz und die Bereitschaft erhöhen, sich für sie einzusetzen (vgl. Wenzel et al., 1996) (Itembeispiele: „Insgesamt finde ich es fair, wenn die geplante Müllverbrennungsanlage am Ort X gebaut wird.“ oder „...wenn unsere Innenstadt für den Autoverkehr geschlossen wird.“).

(B) Engagementbereitschaften zur Förderung einer politischen Entscheidung/Maßnahme und

(C) Engagementbereitschaften zur konstruktiven Lösung des Konflikts

sind die Handlungskriterien des Modells. Sie unterscheiden sich hinsichtlich ihres Zielgegenstandes: Einmal sind die Engagements auf die Förderung einer speziellen Maßnahme oder politischen Entscheidung ausgerichtet und im anderen Fall auf eine konstruktive Konfliktlösung, wobei der eigentliche politische Ausgang des Konflikts sekundär ist. Für die Entwicklung der konkreten lokalpolitischen Situation ist vor allem die zweite Bereitschaftsform zur konstruktiven Konfliktlösung (C) wesentlich, weil sie zur De-Eskalation der Situation beiträgt.

Die jeweiligen Engagementformen werden bei beiden Bereitschaftsformen situationsadäquat ausgewählt. Beispiele für die Engagementbereitschaft zur Förderung einer spezifischen Entscheidung oder Maßnahme (B) sind Bereitschaften zur Organisation öffentlicher Protestaktionen, zum Verteilen von Flugblättern, zum Leisten einer Unterschrift oder zur Überzeugung

⁴ Es wird - in Anlehnung an die Alltagssprache - von „fair“ statt „gerecht“ gesprochen, da auch sprachlich nicht a priori unterstellt werden soll, daß dieses Urteil auf Gerechtigkeitsperzeptionen beruht. Der Einfluß anderer Motive (vor allem der Interessenvariablen) ist möglich und bedarf empirischer Klärung.

von Freunden und Bekannten vom eigenen Standpunkt (Itembeispiel: „Ich bin bereit, mich auf öffentlichen Versammlungen für den Standort X beim geplanten Bau der Müllverbrennungsanlage zu engagieren.“).

Die Engagementbereitschaften zur Kooperation (C) umfassen beispielsweise Bereitschaften zu Gesprächen mit Entscheidungsträgern oder Vertretern der „Gegenpartei“, zur Einholung von Informationen über Gegenargumente und zur aktiven Auseinandersetzung mit diesen (Itembeispiel: „Ich bin bereit, mich mit den Vertretern anderer Standpunkte an einen runden Tisch zu setzen, um ihre Meinung zu hören.“).

Bislang wurde erst nachgewiesen, daß die umweltbezogenen Engagementbereitschaften (B) valide Prädiktoren manifesten Handelns sind (vgl. Montada & Kals, submitted). Dieser Nachweis steht für die Handlungsbereitschaften zur konstruktiven Konfliktlösung (C) strenggenommen noch aus. Gleichwohl besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß auch diese Bereitschaften valide Handlungsprädiktoren sind, da das dahinterstehende psychologische Konstrukt der - zeitlich weitgehend stabilen und viele Einzelentscheidungen umfassenden - Handlungsbereitschaft identisch ist (vgl. Montada & Kals, submitted). Dennoch werden zur zusätzlichen Validierung der Bereitschaftsmaße die entsprechenden tatsächlichen Engagements erfaßt, z.B. lokalpolitische Engagements in Bürgerinitiativen, falls sich solche bereits gebildet haben. Als weitere Außenkriterien ist die Erhebung von Mitgliedschaften in kontextübergreifenden Gruppen geplant, welche sich auf bundesweiter Ebene für solche Belange einsetzen, die auch im Konflikt eine Rolle spielen, wie Umweltschutzgruppen (z.B. Green-peace) oder Initiativen zur Überwindung wahrgenommener Ungerechtigkeiten in unterschiedlichen sozialen Kontexten (z.B. Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen).

Zur Erklärung dieser Kriterien umfaßt das Modell eine ganze Reihe universeller (1-3) sowie kontextspezifischer Prädiktoren (4-7). Während die universellen Variablen zeitlich weitgehend stabil und situationsübergreifend sind, berücksichtigen die kontextuellen Variablen die spezifischen Situationsbedingungen. Beide Betrachtungsebenen ergänzen einander: Einerseits spielt sich der fokussierte Umweltkonflikt auf lokaler Ebene ab, weshalb es Sinn macht, die individuellen Kognitionen und Emotionen bezüglich dieses konkreten Konflikts zu erfassen. Andererseits liegt gerade in der situationsübergreifenden Konzeption der Reiz der universellen Prädiktoren, weil dies zu einem abstrakteren Verständnis individueller Standpunkte führt und zudem Effizienz bedeutet, da identische Variablen und Skalen für alle Umweltkonflikte verwendet werden können (Syme et al., in press).

(1) Universelle ökologisch relevante Verteilungsgerechtigkeit

repräsentiert Verteilungs- oder auch substantive Gerechtigkeit, die ursprünglich auf die Equity-Theorie zurückgeht (vgl. Adams, 1965; Homans, 1961; Tyler, 1990; Walster, Walster & Berscheid, 1978; vgl. zum Überblick Bierhoff, 1992; Folger, 1996; Müller & Hassebrauck,

1993; Schmitt, 1993). Ohne die zahlreichen Definitions- und Anwendungsprobleme von Verteilungsgerechtigkeit in bezug auf lokale Umweltprobleme zu übersehen (vgl. Syme & Nancarrow, 1996; Syme et al., in press), wird sie in diesem Modell definiert als gerechte Verteilung bezüglich des Nutzens durch umweltbelastende Prozesse (z.B. Produktionsprozesse, Autofahren), des Nutzens aufgrund intakter Umwelten und Natur (z.B. Gesundheitsschutz) sowie der Kosten und Risiken aus Umweltbelastungen (z.B. Gesundheitsrisiken) (vgl. auch Renn et al., 1996).

Sie umfaßt vielfältige Prinzipien und Alltagsphilosophien, die sich in der empirischen Forschung zum Teil bereits bewährt haben (vgl. Kals, 1996b; Montada & Kals, in press; Montada, 1999a; Syme & Nancarrow, 1992; Syme et al., in press) und von denen sich die meisten in den zahlreichen Taxonomien von Verteilungsgerechtigkeit wiederfinden (vgl. z.B. Deutsch, 1975). Gleichwohl beschränkt sich das Modell nicht auf die klassischen Prinzipien distributiver Gerechtigkeit (wie Beitrags-, Gleichheits- oder Bedürfnisprinzip; vgl. Müller & Hassebrauck, 1993), sondern adaptiert und erweitert diese in für den Umweltbereich sinnvoller Weise. Hierzu zählen beispielsweise gleiche Belastungen aller Beteiligten durch finanzielle oder immaterielle Einschränkungen zum Schutz der Umwelt oder Akzeptanz von Umweltschutz oder potentiell konkurrierenden Ziele (Wahrung von Entscheidungsfreiheit, Wirtschaftswachstum, Arbeitsplatzert halt etc.) als oberste Prinzipien. Es werden vor allem jene Prinzipien ausgewählt, die im jeweiligen Konfliktfall diskutiert werden und damit von potentieller Bedeutung sind (Itembeispiel: „Es ist gerecht, daß bei Entscheidungen, die Auswirkungen auf die Umwelt haben, der Schutz der Umwelt höchstes Ziel ist.“).

(2) Universelle ökologisch relevante Rechte

umfassen in konzeptueller Parallele zu den universellen Gerechtigkeitsperzeptionen sowohl Rechte, die mit Umweltschutz harmonieren als auch konkurrieren, wie Rechte von Natur und Umwelt, Rechte, in einer ökologisch unbelasteten Umwelt zu leben, Recht auf ökonomisches Wachstum, Nutzungsrechte an der Natur (Kals, 1996b) (Itembeispiel: „Die Natur hat ein grundlegendes Recht auf maximalen Schutz durch den Menschen.“).

(3) Dispositionaler Eigennutz

erfaßt situations- und handlungsfeldübergreifende Unterschiede in der Tendenz, solche Positions- und Handlungsentscheidungen zu fällen, die den eigenen Interessen und Zielen dienlich sind. Interessen und Ziele anderer (etwa der Gemeinschaft) werden dabei nicht berücksichtigt. Obgleich diese Disposition eine der Grundannahmen der Rational-choice-Modelle bildet (vgl. 1.2), bestehen kaum Operationalisierungsvorschläge. Einer der wenigen Vorschläge, auf die im Projekt zurückgegriffen werden soll, stammt aus einer Studie von Montada und Mohiyeddini (vgl. Montada, 1999b; Itembeispiel: "Ich verfolge meine Eigeninteressen auch dann, wenn andere dadurch Nachteile erleben.").

(4) Kontextuelle ökologisch relevante Verteilungs-, Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeit

repräsentieren kontextspezifische Gerechtigkeitsperzeptionen und sind in zweierlei Hinsichten differenzierter als die universellen Variablen: Sie beinhalten neben Verteilungs- auch Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeit sowie ihre Implementierung im konkreten Konfliktfall.

Die *Verteilungsgerechtigkeit* ist konzeptuell parallel zur universellen Variable und umfaßt:

- (4.1) Gerechtigkeit der jeweiligen Entscheidungsalternativen durch Anwendung der im Konfliktfall relevanten Prinzipien und Philosophien (Itembeispiel: „Es ist gerecht, daß im vorliegenden Konfliktfall jene Entscheidung gefällt wird, bei der der Schutz der Umwelt höchstes Ziel ist.“) und
- (4.2) Förderung dieser Verteilungsgerechtigkeit durch die jeweils diskutierten Entscheidungsalternativen (Itembeispiel: „Die Entscheidung für den Standort X gewährleistet, daß der Schutz der Umwelt höchstes Ziel ist.“).

Die *Verfahrensgerechtigkeit* bewertet eine Verteilung nicht nach ihrem Ergebnis, sondern nach ihrem Zustandekommen (vgl. Lind & Tyler, 1988; Thibaut & Walker, 1975; vgl. zum Überblick Schmitt, 1993). Abermals kann die Anwendung unterschiedlicher Philosophien und Prinzipien im konkreten Konfliktfall als gerecht bewertet werden, wie gleiche Möglichkeiten zur Einflußnahme auf die Entscheidungsbildung oder Zeiteffizienz bei der Entscheidungsbildung bzw. -vorbereitung:

- (4.3) Gerechtigkeit des Zustandekommens der Entscheidung durch Anwendung unterschiedlicher Prinzipien und Philosophien (Itembeispiel: „Es ist gerecht, zur Vorbereitung einer politischen Entscheidung über die Standortfrage jedem Bürger die gleiche Möglichkeit zu geben, seiner Meinung Verhör zu verschaffen, z.B. durch Bürgerforen.“),
- (4.4) Implementierung dieser Verfahrensgerechtigkeit im lokalen Konflikt (Itembeispiel: „Beim Standortkonflikt bekommt/wird bekommen jeder die gleiche Möglichkeit, seiner Meinung Verhör zu verschaffen.“⁵).

Die *Interaktionsgerechtigkeit* umfaßt als spezifischste Gerechtigkeitsdimension die Implementierung unterschiedlicher Verfahrensregeln (z.B. Anhörung aller Konfliktparteien) innerhalb einer Gruppe (vgl. Bierhoff, 1992; Folger, 1996). Es stehen alternative Implementierungsregeln zur Verfügung (z.B. basisdemokratische Diskussion versus unparteiische Diskussionsleitung), die sich hinsichtlich vieler der genannten Philosophien und Prinzipien unterscheiden, wie Effizienz oder Möglichkeit zur Einflußnahme:

⁵ Tempus wird der lokalen Konfliktsituation angepaßt.

- (4.5) Gerechtigkeit der Implementierung von Verfahrensregeln durch Anwendung unterschiedlicher Prinzipien und Philosophien (Itembeispiel: „Es ist gerecht, im Konflikt über die Standortfrage Diskussionsrunden so zu leiten, daß die Redezeit weitgehend gleich verteilt ist.“) und
- (4.6) Implementierung dieser Interaktionsgerechtigkeit im lokalen Konflikt (Itembeispiel: „Bei Diskussionsrunden um den Standortkonflikt wird die Redezeit weitgehend gleich verteilt/sein.“).

(5) Ärger über Verletzungen kontextueller Gerechtigkeiten

gewährleistet, daß die Gerechtigkeitsmotive nicht nur durch Kognitionen, sondern auch durch Emotionen repräsentiert werden. Es wurde die Emotion des Ärgers ausgewählt, da sich diese als wichtigster emotionaler Indikator von Ungerechtigkeitserleben erwiesen hat (vgl. Bierhoff, 1998). Die Ärgeritems werden alle drei Gerechtigkeitsdimensionen abdecken (Verteilungs-, Verfahrens-, Interaktionsgerechtigkeit) und Umweltschutz sowie die mit Umweltschutz im Konfliktfall konkurrierenden Interessen berücksichtigen. Dadurch ist gewährleistet, daß alle Probanden mehrere Ärgeritems beantworten, die ihren Gefühlen entsprechen. Dies sollte zugleich das Commitment gegenüber der Studie erhöhen (Itembeispiel: „Ich ärgere mich, daß im vorliegenden Konfliktfall bei der Entscheidungsbildung zu wenig Rücksicht auf die Belange des Umweltschutzes genommen wird.“).

(6) Kontextuelle Eigeninteressen

sind die in der Literatur dominante Variable zur Erklärung lokalen Umwelthandelns. Sie umfassen alle finanziellen und immateriellen Interessen und Ziele des Probanden im Konfliktfall, wie Erhalt des Wertes der eigenen Immobilie, der hohen Luftqualität am eigenen Wohnort, der Möglichkeit, sich im nahegelegenen Park zu erholen, der Möglichkeit zu sozialem Austausch etc. Die inhaltliche Ausformung der Interessenvariablen wird unter Abdeckung breiter inhaltlicher Varianz geschehen (Itembeispiel: „Der Standort X würde für mich persönlich eine Einbuße an Lebensqualität bedeuten.“).

(7) Ärger über Verletzungen kontextueller Eigeninteressen

wird erfaßt, damit die Interessenvariablen ebenfalls nicht nur als Kognitionen, sondern auch als Emotionen abgebildet sind. Es wird die gleiche Emotionskategorie wie bei den Gerechtigkeitsprädiktoren gewählt, um Vergleichbarkeit herzustellen (Itembeispiel: „Ich ärgere mich darüber, wie wenig Rücksicht genommen wird, daß der Standort X für mich und viele andere Bürger eine große Einbuße an Lebensqualität bedeuten würde.“).

(8) Die soziale Erwünschtheitsskala nach Lück und Timaeus (1969)

kontrolliert den Einfluß *sozial erwünschten Antwortverhaltens*. Dieses soll zudem präventiv verringert werden (Appell, ehrlich zu antworten, ausgewogene inhaltliche Konzeption und Formulierung der Meßinstrumente, Gewährleistung von Anonymität).

(9) Alter, Geschlecht, Schulbildung und Wohngegend

sind die zu erfassenden *soziodemographischen Variablen*, die zur Parallelisierung der Gruppen bei der Validierung benötigt werden (vgl. 4.3).

(10) Informationsgrad und Interesse über den Umweltkonflikt

werden schließlich gemessen, um ihren Einfluß statistisch kontrollieren sowie in der anschließenden Mediationsphase Gruppen parallelisieren zu können (vgl. 5.1).

4.2 Hypothesen

Multivariate Hypothesen zur Vorhersage der Kriterien (A-C):

- Die wahrgenommene Gesamtfairneß aller Maßnahmen und Entscheidungen (A) geht primär auf die universellen und kontextuellen Gerechtigkeitsvariablen (1, 2, 4, 5) zurück. Eigeninteressen (3, 6, 7) haben einen geringeren Einfluß.
- Die Engagementbereitschaften zur Förderung der jeweiligen Maßnahmen (B) sind ebenso primär gerechtigkeitsmotiviert. Den stärksten Einfluß hat die Gesamtfairneß (A): Je stärker die jeweilige Maßnahme als fair bewertet wird, umso größer ist die Bereitschaft, sich für ihre Förderung zu engagieren. Sie bündelt jedoch nicht alle Varianz der universellen und kontextuellen Gerechtigkeitsvariablen (1, 2, 4, 5), so daß diese auch direkte Effekte auf die Engagementbereitschaften haben. Eine zusätzliche Wirksamkeit der Interessenvariablen (3, 6, 7) wird angenommen.
- Die Handlungsbereitschaften zur konstruktiven Lösung des Konflikts (C) gehen ebenfalls vor allem auf die universellen und kontextuellen Gerechtigkeitsvariablen (1, 2, 4, 5) zurück. Den stärksten Einfluß haben die Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeiten (4.3-4.6). Sie erleichtern Partizipation und Einflußnahme und wirken daher handlungsfördernd. Eine gleichzeitige Anerkennung unterschiedlicher Verteilungsgerechtigkeiten führt zu weiterem Anstieg der Bereitschaft zur konstruktiven Konfliktlösung. Das Gewicht von Eigeninteressen (3, 6, 7) ist hier am geringsten.
- Zur Vorhersage aller Kriterien sind die Ärgeremotionen (5 bzw. 7) ebenso einflußreich wie die entsprechenden Kognitionen (1, 2, 4 bzw. 3, 6).

Deskriptive und bivariate Hypothesen:

Die obigen Hypothesen beziehen sich auf den relativ größeren Einfluß von Gerechtigkeits- statt Interessenvariablen zur Erklärung von Fairneß- und Bereitschaftsmaßen. Mit Hilfe der

Variablen läßt sich aber auch die Brückenannahme aus der Rational-choice-Tradition (vgl. 1.2) überprüfen, daß Gerechtigkeitsperzeptionen Eigeninteresse „maskieren“ (vgl. Montada, 1999b), etwa indem Gerechtigkeitsargumente oder -rhetoriken lediglich zur Stützung von Eigeninteresse „benutzt“ werden (vgl. Wenzel et al., 1996). Dazu werden folgende Hypothesen getestet:

- Kontextuelles Eigeninteresse (6) kann regressionsanalytisch keine der kontextuellen Gerechtigkeitsperzeptionen (4) vorhersagen. Stattdessen sind die universellen Gerechtigkeitsvariablen (1-2) einflußreiche Prädiktoren (vgl. Abb. 1).
- In Konfliktfällen, in denen es um kommunalpolitische Maßnahmen geht (z.B. Appelle versus Verbote zur Verringerung des Innenstadtverkehrs), werden Appelle als am wenigsten faire Maßnahme bewertet (A). Die kontextuellen Gerechtigkeitsvariablen können belegen, daß es nicht darum geht, den Entscheidungsfreiraum selbst auszunutzen (Eigeninteresse), sondern ungerechtes Trittbrettfahrertum zu vermeiden (Montada, 1998a; Montada & Kals, submitted).

Neben dieser spezifischen Hypothesentestung werden alle deskriptiven Variablenausprägungen und korrelativen Variablenzusammenhänge gründlich untersucht. Bereits auf dieser Analyseebene sind spannende Ergebnisse und neue Erkenntnisse zu erwarten, beispielsweise

- über individuelle Präferenzhierarchien zu den verschiedenen umweltbezogenen Gerechtigkeitsprinzipien und konkurrierenden gesellschaftlichen Interessen (1-2, 4),
- über die Stärke kognitiver Ungerechtigkeitsperzeptionen (4) im Gegensatz zu emotionalem Ärgererleben über die Verletzungen von Gerechtigkeiten (5),
- über die relative Ausprägung von gerechtigkeits- versus interessenbezogenem Ärger (5 versus 7) oder
- über die Ausgangsbereitschaft der Bevölkerung (zu t1), eine konstruktive Konfliktlösung zu fördern (C).

Diese Befunde sind nicht nur zur gezielten Mediation des konkreten Konfliktfalles notwendig, sondern auch von einzelfallübergreifendem generellen Interesse für die Gerechtigkeits- und Konfliktforschung.

4.3 Methodik und Stichproben

Die *Wahl der lokalen Umweltkonflikte* hängt von den aktuellen Gegebenheiten zu Projektbeginn ab. Sie sollte nicht geographisch eingeschränkt werden, sondern primär bedarfsorientiert und bundesweit geschehen, da ein Interesse an Kooperation von seiten der jeweiligen Bürgerschaft und Entscheidungsträger die beste Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung der Studie ist (vgl. 1.3). Das Problem der Selektivität ist dabei in Kauf zu nehmen. Eine Überprüfung der Generalisierbarkeit der Modellbefunde am Beispiel lokaler Umweltkonflikte mit geringerer Kooperationsbereitschaft der beteiligten Parteien ist für einen späteren Antragszeitraum vorgesehen.

Die *Zielstichprobe* bilden alle lokalpolitisch aktiven sowie inaktiven Bürger, die in der jeweiligen Gemeinde leben, in der der Umweltkonflikt stattfindet. Bei manchen Konflikttypen (z.B. Standortkonflikten) können diese durchaus die Bürgerschaft mehrerer Gemeinden umfassen. Die Rekrutierung der Probanden geschieht über schriftliche oder telefonische Anfrage, wobei Repräsentativität in den genannten soziodemographischen Variablen - vor allem bezüglich Wohngegend als objektives Maß von Betroffenheit - angestrebt wird (vgl. 4.1).

Zur Überprüfung des Modells sollen aus Gründen der Effizienz vor allem *Fragebogen* eingesetzt werden, die jedoch ausführlich validiert werden. Da die Variablen kontextspezifisch gestaltet und bezüglich der Gerechtigkeitsvariablen kontextspezifisch ausgewählt werden müssen, werden *vorab durch halbstrukturierte Interviews mit Entscheidungsträgern und Bürgern* sowie durch Analyse verfügbarer Materialien (Zeitschriftenveröffentlichungen, Flugblätter etc.) Informationen zum jeweiligen Umweltkonflikt eingeholt (vgl. Abb. 3).

Auf der Basis dieser Informationen werden zu allen Variablen mehrere Items mit sechsstufiger Antwortmöglichkeit formuliert. Die Skalen werden anschließend auf häufig erprobte Weise hinsichtlich ihrer *Gütekriterien* überprüft (vgl. z.B. Kals & Becker, 1995). Prüfungen umfassen Faktorenanalysen innerhalb der einzelnen Skalen und über unterschiedliche Skalen hinweg, die Berechnung von Cronbachs Alpha und unterschiedlicher Split-half-Reliabilitäten sowie Gruppenvergleiche, die der Validierung der Bereitschaftsmaße dienen. Es wird erwartet, daß Mitglieder von Initiativen, die sich für ein bestimmtes politisches Ziel einsetzen, in den entsprechenden Bereitschaftsmaßen höhere Werte haben als eine hinsichtlich Alter, Geschlecht und Schulbildung parallelisierte Vergleichsgruppe. Zur Validierung von Eigeninteresse wird die Wohngegend der Probanden herangezogen.

Zur zusätzlichen Validierung der kontextspezifischen Modellvariablen (Gerechtigkeitsperzeptionen, Eigeninteresse, Handlungskriterien) werden nach Abschluß der Fragebogenerhebung mit einer zufällig ausgewählten kleineren Teilstichprobe *Interviews* geführt.⁶ Dies geschieht durch Vertiefung der entsprechenden Items aus dem Fragebogen, etwa indem nach Beispielen eigener Engagements oder Details unterstützter Aktivitäten gefragt wird. Die Interviews sind aufzuzeichnen, zu transkribieren und anschließend durch zwei Rater einzuschätzen, um die Interrater-Reliabilität bestimmen zu können. Durch einheitliche Kodierung von Interviews und Fragebogen kann das Interview trotz des persönlichen Kontakts anonym ausgewertet werden.

⁶ Darüber hinaus dienen die Interviews der Planung des Mediationsworkshops (vgl. 5.1), da der persönliche Interviewkontakt ein gutes Gespür für die Konfliktsituation und die Emotionalität der Situation ermöglicht.

Schließlich werden die Fragebogendaten durch *Verhaltensbeobachtungen auf Gruppenebene* validiert.⁷ Dazu bieten sich sowohl der Mediationsworkshop (vgl. 5.1) als auch alle Versammlungen an, die im Kontext des Konfliktgeschehens stattfinden. Diese Verhaltensbeobachtungen dienen der Validierung der Daten der verschiedenen Teilstichproben, etwa durch Prüfung der Plausibilität von Mittelwert und Streuung zentraler Variablen, wie Ärger über Verletzung eigener Ansprüche oder Bereitschaft zur kooperativen Konfliktlösung. Zudem ist eine sorgfältige Beobachtung des Workshops zu seiner Prozeß- und summativen Validierung notwendig (Wottawa & Thierau, 1990).

Andere Treffen oder Versammlungen im Zusammenhang mit dem Umweltkonflikt sollen - zur Erfassung der Interrater-Reliabilität - so oft wie möglich durch zwei Beobachter besucht werden. Dabei sind die verwendeten Argumentationsmuster, die spontane Äußerung von Emotionen und indirekte Emotionsindikatoren (wie non- und paraverbale Hinweise auf Erregung) sowie Gruppenprozesse, die Aufschluß über die Stärke der Gruppenformation geben, genau festzuhalten.

5. Ziel 2: Konfliktmediation

5.1 Überblick über inhaltliche Logik und methodisches Design der Mediation

Das wesentliche neue Element des Forschungsprogramms für die umweltbezogene Mediation im definierten Sinne (keine Entscheidungsfindung, sondern Reflexion und Positionsannäherung als Beratungsgrundlage für politische Entscheidungsträger, vgl. 1.4) ist die *Verbindung der Mediation mit der zeitlich vorangegangenen Bedingungsanalyse*. So sollen auf der Basis der bedingungsanalytischen Befunde Mediationsstrategien abgeleitet werden. Diese bestehen im wesentlichen aus der Rückmeldung der zu erwartenden Befunde über die große Bedeutung von Gerechtigkeitsmotiven an die Gemeinde. Da Handeln in lokalen Umweltkonflikten als Prototyp interessen geleitetes Handeln gilt (vgl. 1.3), ist anzunehmen, daß dieser Befund für viele Bürger unerwartet ist. Hinsichtlich der Mediationsmethodik wird die Wirksamkeit von zwei Strategien verglichen: die schriftliche Rückmeldung der Befunde mittels einer Informationsbroschüre sowie die Vertiefung dieser mit Hilfe eines Workshops.

Sollte sich bei Ziel 1 herausstellen, daß alle gerechtigkeitsbezogenen Hypothesen zu verwerfen sind, werden diese Befunde zunächst in einem iterativen Prozeß in die Modellbildung und

⁷ Aufgrund der Anonymität der schriftlichen und mündlichen Befragungen ist die Verhaltensbeobachtung nur auf Gruppen- nicht aber auf Individuumsebene möglich.

-modifikation eingehen. Anschließend wird eine erneute Modelltestung stattfinden, bevor es Sinn macht, die Konfliktmediation als Ziel 2 anzugehen.

Die Konfliktmediation bedeutet Forschung im Feld, weshalb lediglich ein quasi-experimentelles Design angewendet werden kann. Zu *methodischer Vorsicht* mahnen fünf Aspekte:

- (1) Die experimentell variierten Mediationsverfahren in Form der Befundrückmeldung finden während des Prozesses des lokalen Umweltkonflikts statt. Daher ist mit anderen konfundierenden Einflußvariablen zu rechnen (z.B. öffentliche Diskussionen mit Entscheidungsträgern).
- (2) Alle Probanden stammen aus einer (mehreren) betroffenen Gemeinde(n), was eine strikte Trennung verschiedener experimenteller Bedingungen erschwert.
- (3) Die Rückmeldungen beruhen auf Freiwilligkeit: Die Broschüre muß gelesen, der Workshop besucht werden. Daher ist mit Selektivitätseffekten zu rechnen.
- (4) Es muß ein Trade-Off bezüglich der Zumutbarkeit der Anzahl von Meßzeitpunkten getroffen werden, um eine zu hohe Drop-Out-Quote zu vermeiden.
- (5) Mit einigen Probanden wurden über die Fragebogenerhebung hinaus Interviews geführt (vgl. 4.3), was eine zusätzliche Intervention ist.

Unter Berücksichtigung dieser Argumente werden *folgende methodische Entscheidungen* gefällt (vgl. Abb. 2):

- Die Grundgesamtheit für die Konfliktmediation (Ziel 2) sind die Probanden, die an der Modelltestung (Ziel 1) teilgenommen haben.
- Nach Analyse der Daten wird diese Grundgesamtheit randomisiert einer Experimental- und einer Kontrollbedingung zugeteilt: Während die Probanden der Kontrollgruppe (KG) keinerlei Information erhalten,⁸ wird den Probanden der Experimentalbedingung (Exp.) eine schriftliche Rückmeldung über die Befunde (Informationsbroschüre) zugeschickt. Diesem Brief ist ein Einladungsschreiben für einen Workshop beigelegt, auf dem die Befunde vertieft und diskutiert werden sollen. Aufgrund mangelnden Interesses oder terminlichen Überschneidungen wird nur ein Teil der Probanden der Einladung folgen, so daß zwei Experimentalgruppen entstehen: mit schriftlichem Feedback (Exp. 1) sowie mit schriftlichem Feedback und Workshopteilnahme (Exp. 2).
- Es sind drei Meßzeitpunkte (T) geplant: T1 entspricht der Modelltestung von Ziel 1. T2 ist der Zeitpunkt nach dem Workshop. T3 wird als Follow-up Erhebung etwa sechs Wochen später erfolgen.

⁸ Den Probanden der Kontrollgruppe wird die Informationsbroschüre nach Abschluß der Studie zugeschickt. Damit kann die Annoncierung dieser Rückmeldung als Anreiz für alle Probanden genutzt und das ethische Problem eines fehlenden Treatments gemildert werden.

- Alle Probanden aus KG, Exp.1 und Exp. 2 bekommen alle Meßinstrumente des Modells zu allen drei Meßzeitpunkten zugeschickt.⁹ Darüber hinaus werden - wie nachfolgend gezeigt - zu T2 einige weitere Variablen in den verschiedenen Bedingungen erhoben, die vor allem die statistische Kontrolle von konfundierenden Einflüssen, experimentellen Bedingungen und Selektionseffekten gewährleisten.
- Der mögliche Einfluß der durchgeführten Interviews ist statistisch zu kontrollieren. Da die Stichprobe der Interviewten zu klein sein wird, um getrennte Analysen rechnen zu können, sind die wesentlichen Analysen zweimal zu rechnen: einmal mit der Gesamtstichprobe und einmal unter Ausschluß der Interviewten.

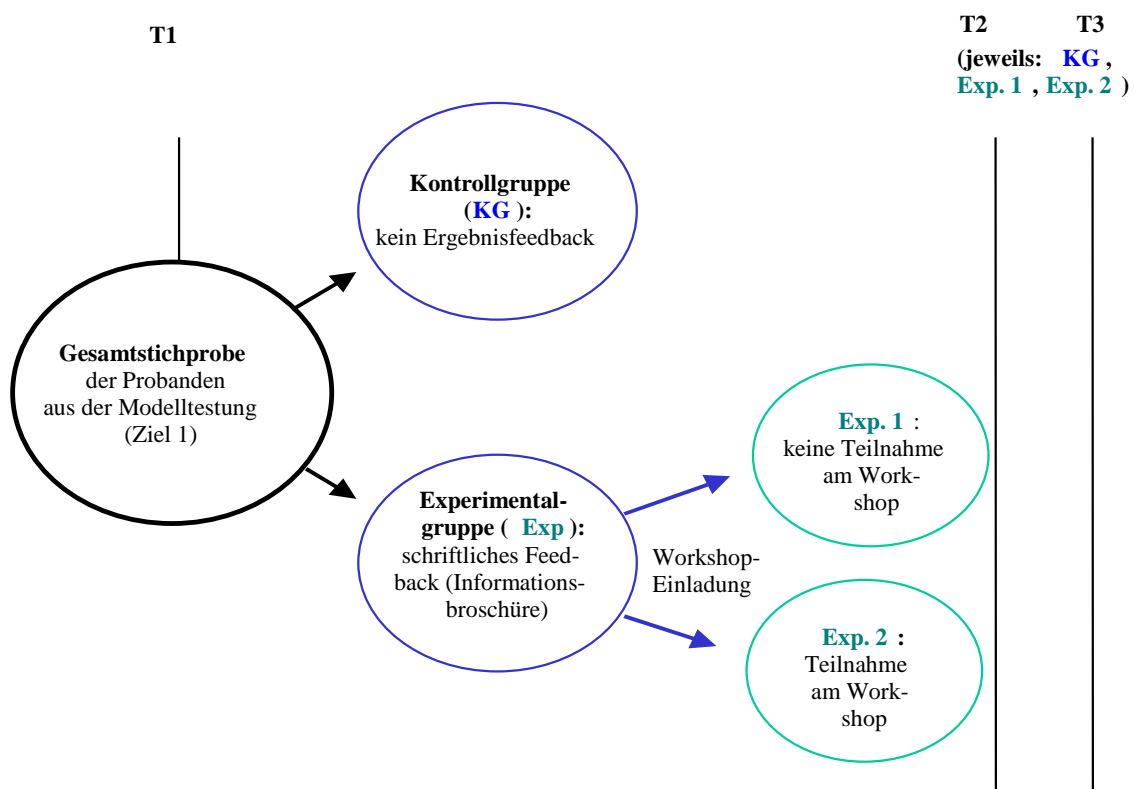


Abbildung 2: Überblick über das Mediationsdesign (Ziel 2)

5.2 Zusätzliche Variablen zu T2

Zu T2 werden bei allen Probanden (einschließlich der KG) zwei zusätzliche Variablen erfaßt:

(11) **die Rezeption der Informationsbroschüre,**

⁹ Dies ist realisierbar, da das lokale Konfliktthema auf Interesse stoßen wird und spezifische Strategien zur Erhöhung interner Motivation eingesetzt werden (z.B. Versprechen von Rückmeldung, Verweis auf den interkulturellen Ansatz).

(12) die Rezeption anderer Informationen über den Konflikt (Flugblätter, Teilnahme an Versammlungen, Führen von Gesprächen und Diskussionen etc.).

Variable 11 kontrolliert die Realisierung der experimentellen Bedingungen und ermöglicht eine saubere statistische Trennung der drei Gruppen: Inwieweit und wie intensiv haben die Probanden von Exp. 1 und 2 die Informationsbroschüre gelesen? Haben Probanden, die eigentlich der KG zugehören, auch Zugang zur Informationsbroschüre bekommen?

Variable 12 kontrolliert die Effekte konfundierender, nicht experimentell variiertes Einflüsse auf den Mediationserfolg.

Beschränkt auf Exp. 1 und 2 werden zu T2 zusätzliche Evaluationsvariablen zu den beiden Treatments erhoben:

(13) wahrgenommene Qualität und Quantität von Informationsbroschüre und Workshops,

(14) wahrgenommene Implementierung von Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeit durch Fragebogen und Workshop.

Variable 13 deckt die Evaluation der beiden Treatments ab: Waren die Informationen in der Broschüre ausreichend und verständlich? Waren formeller Rahmen (Zeitpunkt, Dauer, Ort), Auswahl der Inhalte und Gestaltung des Workshops angemessen?

Variable 14 trägt der Tatsache Rechnung, daß die Analyse konkurrierender Standpunkte (Ziel 1) und das Feedback über diese Befunde (Ziel 2) eine Möglichkeit ist, um Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeit zu implementieren. Sie kontrolliert daher, inwieweit diese Wirkung durch das schriftliche Feedback und den Workshop erreicht wurde und entspricht den Variablen 4.4 und 4.6 (vgl. 4.1).

Beschränkt auf Exp. 1 (erfolglose Einladung zum Workshop) werden zu T2 erfragt:

(15) Gründe für die Nicht-Teilnahme am Workshop (mangelndes Interesse, terminliche Überschneidung etc.).

Diese Variable dient der Kontrolle der *Selektionseffekte* zur Teilnahme am Workshop. Zwar sollen diese präventiv verringert werden (z.B. durch ergänzende telefonische Einladungen, falls das Einladungsschreiben wenig und hoch selektive Wirkung erzielt), doch kann mit ihnen Dank der Variablen 10 und 15 (allgemeines Interesse am Umweltkonflikt, Gründe für die Nicht-Teilnahme) auch statistisch umgegangen werden. Darüber hinaus werden zum Vergleich der verschiedenen Bedingungen (KG, Exp. 1 und 2) jeweils parallelisierte Gruppen mit gleicher Baseline bezüglich Informationsgrad und Interesse (10) sowie aller Kriteriumsvariablen (A-C) gebildet.

5.3 Beschreibung der Mediationsstrategien

Schriftliche Rückmeldung

Die schriftliche Rückmeldung über die Bedeutung von Gerechtigkeitsmotiven im lokalen Konflikt geschieht in Form einer gut aufbereiteten Informationsbroschüre. Damit diese gelesen und Reaktanz vermieden wird, sind folgende Strategien geplant:

- Die Broschüre ist optisch ansprechend und professionell aufgemacht.
- Die Inhalte sind so dargelegt, daß jeder Proband seinen eigenen Standpunkt wiedererkennt und zugleich mit konkurrierenden Standpunkten konfrontiert wird.
- Alle konkurrierenden Kognitionen und Emotionen werden nicht-wertend und gleichberechtigt behandelt (auch bezüglich Wortzahl, Sprache etc.).

Es wird ein dreifacher *Wirkmechanismus* dieser Rückmeldung über die Bedeutung von Gerechtigkeitsvariablen postuliert: (1) Im Sinne reziproken Handelns wird die Bedeutung der eigenen Interessen abgeschwächt. (2) Etwaige Vorurteile über die Dominanz von Eigeninteresse anderer werden überdacht und abgebaut. (3) Verständnis für konkurrierende Standpunkte wird erleichtert, und die Bereitschaft zur Perspektivenübernahme wird gebahnt.

Durchführung eines Workshops

Der Workshop vertieft die Rückmeldung mittels folgender Interventionsstrategien, die dem Setting angepaßt werden (die Gestaltung des Workshops wird ausführlich in Anlage 1 beschrieben und begründet):

- mündliche Präsentation der Befunde durch die Projektleiter,
- erneute Gelegenheit der Teilnehmer, ihre Standpunkte darzustellen,
- geführte Diskussion der Befunde einschließlich der Rolle, die Ärgeremotionen spielen,
- Durchführung von Übungen zur Perspektivenübernahme, etwa der „englischen Debatte“, bei der im wesentlichen durch alle Teilnehmer ein Statement für alle konkurrierenden Standpunkte abgegeben werden muß (vgl. Günther & Sperber, 1995).

Die angenommenen *Wirkmechanismen* des Workshops sind dreischichtig: (1) Der persönliche Kontakt mit den „Gegenparteien“ in kontrolliertem Kontext sowie mit den Projektleitern erhöht das Verständnis für konkurrierende Standpunkte sowie die Glaubwürdigkeit der rückgemeldeten Befunde. (2) Die Übungen zur Perspektivenübernahme gewährleisten (im Gegensatz zur wenig direktiven schriftlichen Rückmeldung), daß zumindest während der Übung alternative Perspektiven eingenommen werden. Dies wird in der praktischen Mediationsarbeit immer wieder als Wendepunkt im Mediationsprozeß beschrieben (Dulabaum, 1998). (3) Alle Elemente des Workshops verringern mittelfristig den erlebten Ärger, da im Gegensatz zum sozial isolierten Lesen der Feedback-Materialien die Elemente des sozialen Erlebens und Austauschs hinzukommen. Diese sollten die dem Ärger zugrundeliegenden Kognitionen verändern.

5.4 Hypothesen

- Die schriftliche Rückmeldung sowie der Workshop führen zu veränderten Gerechtigkeitsperzeptionen, zu einer Zurückstellung von Eigeninteressen sowie zu einer höheren Bereitschaft zur konstruktiven Konfliktlösung.
- Diese Effekte sind beim Workshop größer als bei der alleinigen schriftlichen Rückmeldung. Die Größe des Unterschieds indiziert, inwieweit sich der hohe Aufwand von Workshops lohnt.
- Die Untersuchung mit anschließenden Rückmeldungen (Informationsbroschüre, Workshops) wird als Implementierung von Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeit erlebt, wobei die Implementierung durch den Workshop stärker ist.

6. Ziel 3: Interkultureller Vergleich mit den australischen Projektpartnern

6.1 Überblick über das australische Kooperationsprojekt

Um die Befunde interkulturell vergleichen zu können, werden die Ziele 1 und 2 in weitgehend paralleler Weise in einer *australischen Studie durch die Projektpartner unter Leitung von Dr. Geoff Syme* verfolgt. Dr. Geoff Syme ist Direktor der Abteilung „Australian Research Centre for Water in Society“ an der „CSIRO Land and Water“ (Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation) in Perth (vgl. die WWW-Adressen: „<http://www.clw.csiro.au>“ bzw. „<http://www.csiro.au>“).

CSIRO ist die größte und renommierteste Forschungsorganisation Australiens, bei der Natur- und Verhaltenswissenschaften multidisziplinär zusammenarbeiten. Der Bereich „CSIRO Land and Water“ operiert kontinentweit durch Zweigstellen in den acht größten Städten Australiens und verfolgt folgendes Forschungsziel: „Through rigorous, integrated, biophysical research into water, landscape, and related atmospheric processes, CSIRO Land and Water will provide practical tools and strategies for the long-term sustainable management of land and water resources which meet client needs and community aspirations both in Australia and internationally“ (CSIRO Land and Water, 1998, p. 3).

Die umweltpsychologische Abteilung von Dr. Geoff Syme arbeitet seit 1992 an Projekten zu umweltpolitischen Entscheidungskonflikten. Dies betrifft vor allem Konflikte um die Nutzung natürlicher Ressourcen, vor allem Wasser und Boden, durch unterschiedliche Agenten (wie Farmer, Industrien, Haushalte; vgl. Syme, Nancarrow & McCreddin, in press). Dabei stehen Fragen über die gerechte Verteilung dieser Nutzung im Vordergrund. Daher geht es bei der

australischen Modelltestung vor allem um den Konflikt unterschiedlicher umweltpolitischer und speziell staatlicher Maßnahmen zur Verteilung von Wasser oder zur Landnutzung.

6.2 Begründung für den Einbezug des australischen Vergleichs

Die drängenden deutschen und australischen Umweltprobleme sind äußerst unterschiedlich: Während in Deutschland viele Umweltprobleme durch Verschmutzungen der Umweltmedien (Luft, Boden, Wasser) zustande kommen, sind diese Medien aufgrund der dünnen Besiedlung Australiens in weiten Bereichen bislang kaum verschmutzt.¹⁰ Das dringlichste Umweltproblem Australiens ist, neben international verursachten Umweltbelastungen, wie dem Rückgang der Ozonschicht, vor allem die Wasserknappheit und die damit verbundene Frage der Landnutzung (WCED, 1990).

Trotz dieser Unterschiedlichkeit der Umweltprobleme ist die Konfliktstruktur der deutschen und australischen Probleme die gleiche: Es geht jeweils um die Frage, wie knappe Ressourcen auf der einen Seite und Belastungen durch notwendige Verzicht oder Einschränkungen auf der anderen Seite gerecht zu verteilen sind (vgl. Syme et al., in press). Daher macht es Sinn, das gleiche, bereits beschriebene Modell in Deutschland als auch in Australien anzuwenden. Dies bestätigt auch die Tatsache, daß die inhaltlichen und konzeptuellen Überschneidungen zwischen den Forschergruppen in Trier und Perth weitaus größer sind als mit allen anderen deutschen oder europäischen Gruppen, obgleich beide Forschungstraditionen eigenständig gewachsen sind. So wurde ein großer Teil der Modellvariablen bereits in deutschen als auch australischen Studien unabhängig voneinander erfolgreich getestet (vgl. Syme et al., in press).

Somit sind die institutionellen, konzeptuellen und methodischen Voraussetzungen für eine fruchtbare Kooperation gegeben. Angesichts dieser Ausgangsbasis ist es ein sinnvoller Schluß, die Forschung nun in Form der parallelen Testung des erweiterten und interkulturell integrativen Modells zu vernetzen.

6.3 Hypothesen

Aufgrund der Parallelität der bisherigen deutschen und australischen Befunde (vgl. Syme et al., in press), wird davon ausgegangen, daß sich auch im australischen Projekt die Bedeutung der Gerechtigkeitsvariablen im Vergleich zu den Interessenvariablen für Handlungsbereit-

¹⁰ Obgleich sich aufgrund verschiedener Faktoren (wie steigender Tourismus) mittlerweile auch hier Verschlechterungen des Umweltzustandes abzeichnen.

schaften in lokalen Umweltkonflikten bestätigt. Deshalb werden die zentralen multivariaten Hypothesen auch für die australische Studie formuliert (vgl. 4.2).

Da Gerechtigkeitsprinzipien und -philosophien jedoch tradierte Systeme sind, sollten die vielfältigen kulturellen Unterschiede zwischen der deutschen und australischen Kultur jedoch neben den dominanten Gemeinsamkeiten in den Kernaussagen auch zu einigen kulturspezifischen Unterschieden führen. Dies betrifft vor allem die Präferenzbildung der Gerechtigkeitsprinzipien und die damit verbundene Unterschiedlichkeit in der wahrgenommenen Gesamtfairneß konkurrierender Entscheidungspolitiken.

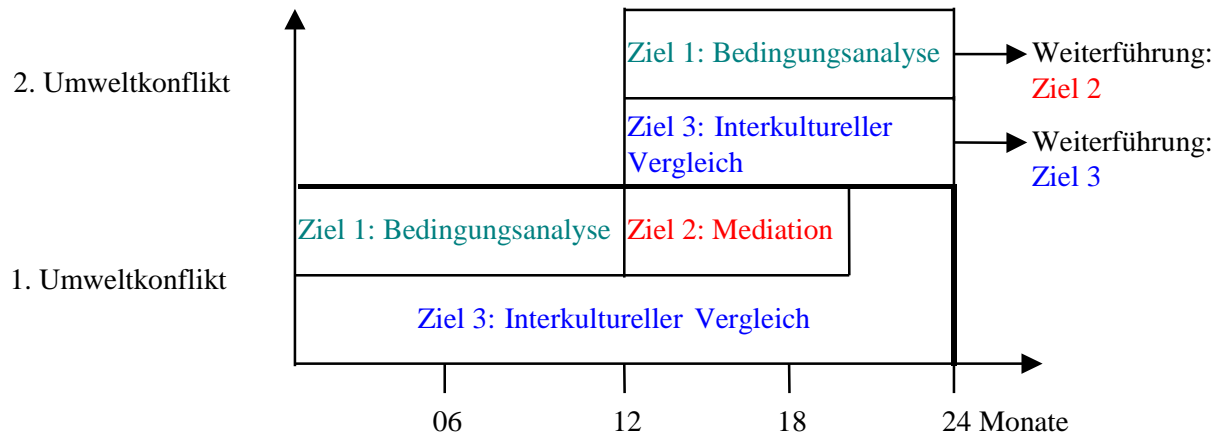
Beispielsweise wird erwartet, daß sich der deutsche Befund der wahrgenommenen Ungerechtigkeit alleiniger Appelle (vgl. Kals, 1996b; Montada & Kals, in press) nicht im australischen Projekt replizieren läßt. Hier sollte das Freiheitsprinzip zu stark präferiert werden, um die Argumente der Ineffizienz bzw. ungleichen Lastenverteilung in Form der Ablehnung der Appelle als ungerecht durchschlagen zu lassen. Hierfür spricht bereits der Befund, daß die australischen Stichproben das Eingreifen des Staates in den Konflikt als weitgehend ungerecht bewerten (vgl. Syme & Williams, 1993). Daher sollten im Vergleich zur deutschen Stichprobe restriktive Maßnahmen (wie Verbote) als ungerechter und weichere Maßnahmen (wie Appelle) als gerechter bewertet werden. Diese Hypothesen werden nach Auswahl der lokalen Umweltkonflikte und der damit verbundenen Festlegung der zu erfassenden Gerechtigkeitsprinzipien und -philosophien gemeinsam mit den Projektpartnern und den anderen deutschen Australien-Experten fortentwickelt.

6.4 Methodik

Die australische Arbeitsgruppe wird die empirische Erhebung mit zeitlich versetztem Beginn um etwa sechs Monate durchführen. Dies ermöglicht eine Nutzung der deutschen Erfahrungen und gewährleistet, daß die Meßinstrumente weitgehend identisch sind, weil die Trierer Arbeitsgruppe englische Übersetzungen der eingesetzten Instrumente bereitstellen wird (vgl. Abb. 3). Adaptationen an die spezifische Verteilungssituation sowie australischen Kontextbedingungen werden durch die australischen Projektpartner geleistet.

7. Zeitplan und Zusammenfassung aller Arbeitsschritte

Der Zeitplan für das beschriebene Projekt sowie die Zusammenfassung aller Arbeitsschritte ist in Abbildung 3 schematisch zusammengestellt.



Arbeitsschritte Ziel 1:

1. Weiterführung der konzeptuellen Vorarbeit
2. Erstellung der Meßinstrumente für die universellen Variablen (1-3)
3. Informationsbeschaffung über lokale Umweltkonflikte
4. Kontaktaufnahme, Vorgespräche und Auswahl eines Umweltkonflikts
5. Vervollständigung der Informationsbasis durch Zeitschriftenanalyse etc.
6. Führung und Auswertung der halbstrukturierten Interviews zur Klärung von Nachfragen
7. Konzeption der kontextspezifischen Meßinstrumente (4-10, A-C)
8. Verteilung der Meßinstrumente (T1)
9. Eingabe der Rohdaten
10. Faktorenanalysen, Reliabilitäts- und Validitätskontrollen
11. Deskriptive, korrelative und multiple Analysen
12. Dokumentation der Befunde in Form von Veröffentlichungen/Vorträgen

Arbeitsschritte Ziel 2:

1. Erstellung des schriftlichen Feedbacks (Informationsbroschüre)
2. Vorbereitung des Workshops mit all seinen Bausteinen
3. Erstellung der zusätzlichen Meßinstrumente für die Exp. 1 und 2 (11-15)
4. Rekrutierung der Probanden für den Workshop
5. Versenden des schriftlichen Feedbacks
6. Durchführung des Workshops
7. Effektevaluation durch Verteilung der Fragebogen an alle Probanden (T2, T3)
- Wiederholung der Schritte 9 bis 12 aus Ziel 1

Arbeitsschritte Ziel 3 (über den gesamten Untersuchungszeitraum):

1. Konzeptueller Austausch über die Skalen
2. Präzisierung der Hypothesen zum kulturellen Vergleich
3. Englische Übersetzung der Skalen
4. Austausch über alle Arbeitsschritte von Ziel 2
5. Abschließende Auswertung
6. Ableitung von Handlungsvorschlägen für die weitere Modellbildung und den „gerechten“ Umgang mit lokalen Umweltkonflikten
7. Weitere Veröffentlichungen

Abbildung 3: Zeitplan und Arbeitsschritte

8. Gesellschaftlicher Nutzen des Forschungsprogramms

Zentrales Anliegen des Forschungsprogramms ist es, umweltpsychologische Forschung für die Praxis und speziell für den Umgang mit lokalen Umweltkonflikten nutzbar zu machen. Neben diesem übergeordneten gesellschafts- und wissenschaftspolitischen Ziel leitet sich aus allen beschriebenen Forschungszielen ein *konkreter gesellschaftlicher Nutzen* ab. Dies ist (a) die Infragestellung der scheinbar alles dominierenden Eigennützigkeit des Menschen (Kals, in Druck a) am prototypisch eigennützigem Handlungsfeld lokaler Umweltkonflikte, (b) der erwartete Beleg der Bedeutung von Gerechtigkeitsmotiven für Handeln in ökologischen Konfliktsituationen, (c) das Verständnis des Zustandekommens lokaler Umweltkonflikte in unterschiedlichen kulturellen Kontexten und (d) die abzuleitenden Empfehlungen zum psychologischen Umgang mit diesen Konflikten, die Mediatoren und politischen Entscheidungsträgern bereitgestellt werden.

Sollten sich die wesentlichen Modellaussagen und -hypothesen sowohl in Deutschland als auch in Australien bestätigen, so wäre dies ein Hinweis auf robuste Validität, deren Bedeutung weit über den praxisbezogenen Gewinn für den lokalen Konfliktfall hinausgeht. Diese wäre ein Gewinn für die theoretische Gerechtigkeitsforschung als auch für die internationale Umweltpolitik, da Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten in den Gerechtigkeitsperzeptionen Hinweise darauf geben, wie sich ökologische Konflikte, die nicht lokal umgrenzt, sondern international ausgetragen werden, kooperativ durch Einbezug der jeweiligen, kulturell tradierten Gerechtigkeitsperzeptionen lösen lassen.

TEIL B: Vertiefung des Workshops

	Seite
9. ÜBERBLICK ÜBER DIE MEDIATIONSHEURISTIK ZUR GESTALTUNG DES WORKSHOPS	34
10. SOZIALPSYCHOLOGISCHE KONFLIKTMODELLE UND ANDERE DEM WORKSHOP ZUGRUNDE LIEGENDE MODELLE	35
11. ZIELE DES WORKSHOPS	38
12. INTERVENTIONSSTRATEGIEN UND -TECHNIKEN	45
13. ZUSAMMENFASSUNG	47

9. ÜBERBLICK ÜBER DIE MEDIATIONSHEURISTIK ZUR GESTALTUNG DES WORKSHOPS

Der Gestaltung des Workshops liegt eine Mediationsheuristik zugrunde, die eine Reihe theoriegeleiteter Interventionsziele und -methoden umfaßt, die in Abbildung 4 zusammengefaßt werden.

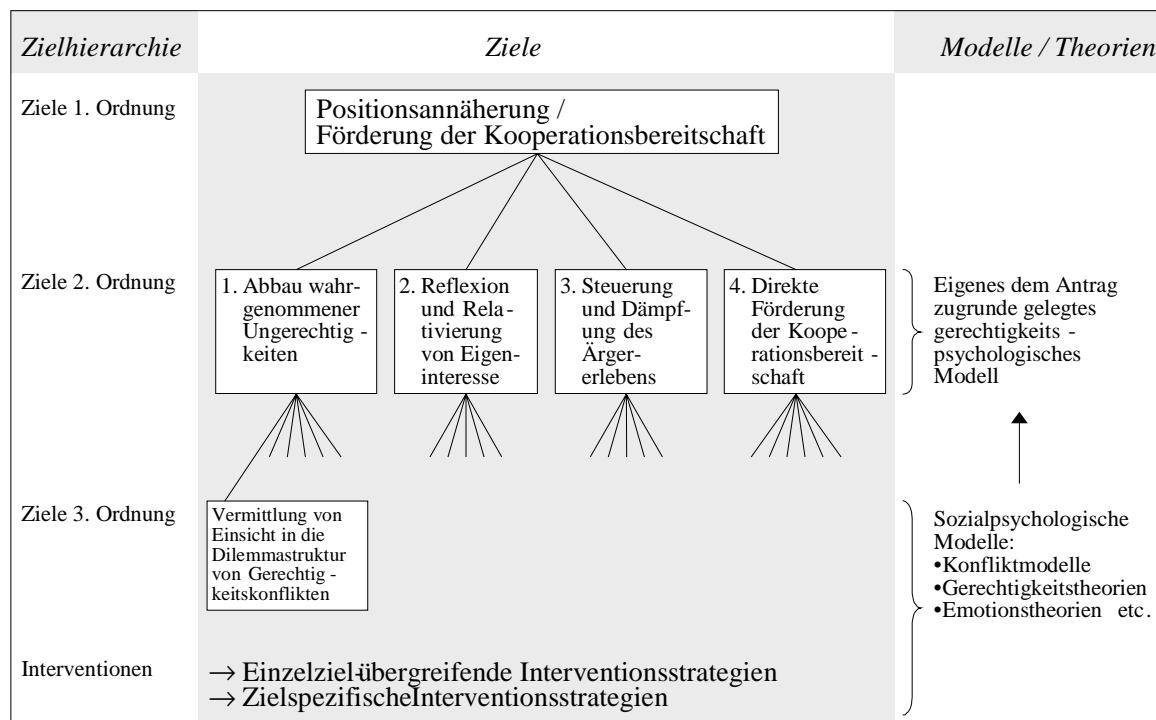


Abbildung 4: Mediationsheuristik für den Workshop

Die Zielhierarchie definiert als Ziele erster Ordnung die Positionsnäherung sowie die gesteigerte Bereitschaft zur kooperativen Konfliktlösung, die als wesentliche Mediationsziele der zweiten Projektphase definiert wurden. Diese sollen über eine Reihe von Zielen zweiter und dritter Ordnung erreicht werden. Dazu stehen vielfältige Einzelziel übergreifende Interventionsstrategien sowie zielspezifische Interventionstechniken zur Verfügung. Während sich die Ziele zweiter Ordnung direkt aus dem eigenen gerechtigkeitspsychologischen Modell ableiten, basieren die Ziele dritter Ordnung sowie die Interventionsansätze auf einer Vielzahl sozialpsychologischer Modelle, die jedoch auch in die eigene Modellbildung bereits eingegangen sind.

Die gesamte Mediationsheuristik läßt sich nicht in einem einzigen Workshop realisieren und ist daher als Ordnungsschema zu verstehen, das viele Einzelziele und Interventionsstrategien umfaßt, die einerseits nach den empirischen Befunden und andererseits auf der Basis der jeweiligen Kontextbedingungen ausgewählt werden können. Auf der Zielebene zweiter Ord-

nung sollte sich die empiriegeleitete Auswahl von Zielen auf jene Prädiktorblöcke konzentrieren, die sich in der vorausgegangenen bedingungsanalytischen Projektphase als besonders varianzstark erwiesen haben. Die Kontextbedingungen legen vor allem die Anzahl der bearbeitbaren Ziele sowie die Interventionsstrategien und -techniken fest.

Im folgenden werden die drei wesentlichen Elemente der Heuristik detaillierter betrachtet: die der Zielebene 3 und den Interventionen zugrunde liegenden Theorien und Modelle (vgl. 10), die Spezifizierung der Ziele zweiter und dritter Ordnung (vgl. 11) sowie die Vorstellung exemplarischer Interventionsmethoden und -techniken (vgl. 12).

10. Sozialpsychologische Konfliktmodelle und andere dem Workshop zugrunde liegende Modelle

In den zu untersuchenden Konfliktfällen wird es vor allem um Konflikte gehen, die sich auf Gruppenebene abspielen. Die Sozialpsychologie bietet eine reichhaltige Theorienlandschaft zur Erklärung der Entstehung und Aufrechterhaltung dieser Konflikte sowie zu den Möglichkeiten ihrer Minderung bzw. Lösung (vgl. zum Überblick Bierhoff, 1998a; Crott, 1985; Folger & Jones, 1994; Grzelak, 1992; Kleinmann & Frey, 1993; Pruitt & Rubin, 1986; Zuschlag & Thielke, 1998).

Aus den *allgemeinen Konfliktmodellen* sind die Überlegungen und zahlreichen experimentellen Befunde zur In- und Out-Group-Bildung einschließlich der Bildung von Stereotypen besonders relevant (vgl. z.B. Mummendey & Schreiber, 1982; Stroebe, 1981; Witte, 1994): Hierzu gehört vor allem die Theorie der sozialen Identität von Tajfel und Turner (vgl. z.B. Tajfel, 1981 sowie zum Überblick Bierhoff, 1998a; Mummendey, 1985), die mit der Theorie sozialer Vergleiche eng verwandt ist (Festinger, 1954, zum Überblick vgl. Frey, Dauenheimer, Parge & Haisch, 1993). Entsprechend der Theorie der sozialen Identität erreicht ein Individuum eine positive soziale Identität, indem es sich mit den Normen der sozialen Gruppe identifiziert und sich mit anderen Gruppen sozial vergleicht und abgrenzt. Damit dient die Bildung von Stereotypen und Inter-Gruppen-Diskriminierung der "Rechtfertigung des Standpunkts der Binnengruppe" und geht mit entsprechender Emotionsbildung, etwa von Feindseligkeit, einher (Bierhoff, 1984, S. 171).

Es gilt nun, mit dem Workshop den *circulus vitiosus* von Stereotypen und sich selbst erfüllenden Prophezeihungen zu durchbrechen und die Gruppenunterschiede aufzuweichen. Verhalten zwischen Gruppen ist durch interpersonales Verhalten zu ersetzen, das "weitgehend durch die jeweils individuellen und besonderen Merkmale der beteiligten Personen und ihren persönlichen Beziehungen zueinander bestimmt ist" (Mummendey & Schreiber, 1982, S. 2). Im Rahmen der Theoriebildung wurden bereits für viele Anwendungskontexte Strategien abgeleitet,

um diese Gruppenphänomene zu steuern und Verhärtungen sowie Stereotypenbildungen zu vermeiden, etwa über eine gemeinsame Zielbildung (vgl. zum Überblick Fischer & Wiswede, 1997; Mikula & Wenzel, in press). Dazu zählt auch der Umgang mit spezifischen Gruppendynamiken und Fallstricken der Gruppenführung, die den Konflikt verschärfen können (vgl. Montada & Kals, in Vorb.). Diese Erkenntnisse stehen für den Workshop zur Verfügung und sind den konkreten Konfliktbedingungen flexibel anzupassen.

Fast alle Konflikttheorien setzen sich mit *Eskalation* und Strategien zur *De-Eskalation* des Konflikts auseinander. Pruitt und Rubin (1986) beschreiben beispielsweise die Transformationen, die während einer Eskalation stattfinden (z.B. Generalisierungstendenzen), und kontrastieren diese mit den Bedingungen, die zur Stabilisierung oder Minderung des Konflikts beitragen (z.B. konfliktbegrenzende Normen und soziale Beziehungen). Sie kommen zur Schlußfolgerung: "Accordingly, unless there are bonds or social norms to balance this phenomenon, conflicts have an inherent tendency to gravitate toward a contentious expression and hence toward escalation" (Pruitt & Rubin, 1986, p. 69).

Der Aufbau solcher sozialen Beziehungen und Normen wird durch Kommunikation der Konfliktpartner untereinander erreicht. So urteilt Grzelak aufgrund experimenteller Befunde, "daß die Partner mit um so größerer Konstruktivität und gegenseitiger Kooperation reagieren, je mehr Gelegenheit besteht, etwas über Absichten und Einstellungen des Partners zu erfahren" (Grzelak, 1992, S. 313f.).

Aus diesen Überlegungen läßt sich sowohl die Gesamtkonzeption des Workshops begründen, die vor allem auf sozialen Austausch und den Aufbau sozialer Beziehungen abzielt, als auch verschiedene Interventionsansätze, die sich mit Normbildungen und dem Erkennen einer gemeinsamen Aufgabe - hier einer kooperativen Konfliktlösung - beschäftigen.

Auch *gerechtigkeitspsychologische Konfliktmodelle* begründen die Intervention des Workshops. So spielen Aspekte der Gerechtigkeit in vielen Erklärungsmodellen von Konflikten eine zentrale Rolle (vgl. Folger, 1996; Mikula & Wenzel, in press; Montada, in Druck). Dies gilt sowohl für vielfältige interpersonale Beziehungen (vgl. zum Überblick Bierhoff, Cohen & Greenberg, 1986) als auch für die hier relevanten spezifischen umweltbezogenen Konflikte (vgl. Albrecht, 1995; Renn, 1999). Exemplarisch herausgegriffen sei die Arbeit von Mikula und Wenzel (in press), die vier - hier relevante - Funktionen von Gerechtigkeit unterscheidet:

- (1) Die Auslösfunktion von Gerechtigkeit, nach der Ungerechtigkeitswahrnehmungen Konflikte auslösen können. Diese Überlegung liegt auch dem eigenen bedingungsanalytischen Modell und damit der Gesamtkonzeption des Workshops zugrunde.
- (2) Die Angewandtenpsychologien und die Angewandtenpsychologien der Gerechtigkeit, die auf den Gebrauch bzw. Mißbrauch von Gerechtigkeitsrhetoriken abzielt und in der breiten gesellschaftlichen Akzeptanz

von Gerechtigkeit als entscheidungsrelevantem sozialen Wert begründet ist (vgl. Wenzel et al., 1996). Dieser Gebrauch von Gerechtigkeitsargumenten soll in der bedingungsanalytischen Projektphase hinsichtlich einer möglichen Verdeckung von Eigeninteresse empirisch überprüft werden. Zudem ist während des Workshops auf den Einsatz von Gerechtigkeitsrhetoriken zu achten, die als eine der möglichen Fallstricke für einen kooperativen Verlauf des Workshops angesehen werden (Montada & Kals, in Vorb.).

- (3) Die Lösungsfunktion von Gerechtigkeit, die berücksichtigt, daß Gerechtigkeitsprinzipien und -regeln nicht nur bei ihrer Verletzung Konflikte auslösen können, sondern bei ihrer Einhaltung auch zur Konfliktlösung beitragen. Diese Gerechtigkeitsfunktion spielt beim Workshop in zweierlei Hinsicht eine Rolle: Einerseits besteht ein Teilziel des Workshops darin, Ungerechtigkeitswahrnehmungen zu verringern. Andererseits ist - wie noch genauer zu diskutieren ist - die Einhaltung von Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeit zentrale Bedingung eines erfolgreichen Workshops.
- (4) Die Akzeptanzfunktion von Gerechtigkeit, die bedeutet, daß die konsensuale Bewertung einer Konfliktlösung als gerecht zu ihrer Akzeptanz beiträgt. Auch diese vierte Gerechtigkeitsfunktion ist für das Projekt bedeutsam und soll über den Rahmen der Studie hinaus durch Beratung der Entscheidungsträger auch in die tatsächliche Entscheidungspolitik einfließen.

Betrachten wir die *Lösungsfunktion von Gerechtigkeit* ein wenig näher: Zahlreiche experimentelle Befunde belegen, daß eine Face-to-face Interaktion über Verteilungsgerechtigkeit, wie sie im Workshop geplant ist, zu höherer Kooperationsbereitschaft und vermehrter tatsächlicher Kooperationen führt als alternative Methoden (Orbell, van de Kragt & Dawes, 1988).

Darüber hinaus zeigen sowohl die zitierten Modelle als auch praktische Erfahrungen, daß neben allgemeinen De-Eskalationstechniken eine erfolgreiche Implementierung von Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeit während des Workshops für seinen Erfolg entscheidend ist: "If well designed, workshops can be staged to allow constructive agenda setting even in quite high conflict situations as long as the overall study reflects the community's requirements in terms of procedural justice" (Syme, Nancarrow & McCreddin, in press). Zahlreiche Möglichkeiten, diese Gerechtigkeiten zu implementieren, werden diskutiert und sind praktisch erprobt, wie die Festlegung und spätere Einhaltung von Verfahrensregeln zum Ablauf des Workshops, etwa über die Verteilung von Redezeit in den Diskussionsabschnitten oder Regeln zum Feedback (vgl. Folger, 1996; Syme et al., in press; Thibaut & Walker, 1975).

Über diese konfliktspezifischen Modelle hinaus gibt es allgemeine sozialpsychologische Theorien und Modelle, die auch, aber nicht ausschließlich auf Gruppenkonflikte angewendet werden und daher ebenfalls für das Verständnis der Konflikte von Nutzen sind. Für die Konzeption des Workshops sind vor allem die kognitiven Emotionstheorien relevant (vgl. Lantermann, 1983; Montada, 1993), die Ableitungen für Interventionen zur Konfliktlösung erlauben (Ellis,

1994a; Ellis & Dryden, 1987). Die theoretischen und interventionsbezogenen Vorteile dieser Emotionstheorien sind ausführlich beschrieben, und vielfache empirische Evidenz bestätigt ihre Gültigkeit (vgl. Montada, 1993; Roseman, 1984). Eines der größten Forschungsfelder machen dabei die in diesem Kontext relevanten Techniken zur Ärgerkontrolle und zum verbesserten Umgang mit Ärger aus, wie Umbewertungen des Ärgeranlasses oder reflektierter Umgang mit den Erregungsfolgen (vgl. z.B. Hodapp & Schwenkmezger, 1992; Müller-Fohrbrodt, 1999).

Eine letzte Kategorie von Modellen ist schließlich speziell für die *Gestaltung der einzelnen Interventionstechniken* relevant. Dies sind lerntheoretische Modelle (zum Überblick vgl. Bierhoff, 1998a; Fischer & Wiswede, 1997; Herkner, 1981), die Theorie der kognitiven Dissonanz (vgl. Frey & Gaska, 1993), die Theorie der Selbstaufmerksamkeit (vgl. Hormuth, 1987; Wicklund & Frey, 1993) sowie verschiedene sozialpsychologische Austauschtheorien (vgl. Bierhoff, 1987; Mikula, 1985). Aus allen vier Theoriefamilien läßt sich die Wirksamkeit bestimmter Interventionstechniken ableiten, wie Lernen am Modell, Rollenspiele oder öffentliche Commitment-Aussagen zur Kooperation. Speziell für die Interventionstechnik des Informierens sind darüber hinaus Modelle der Persuasionsforschung wichtig, wie der Erwartungs-Wert-Ansatz, der beispielsweise Aufschluß darüber gibt, unter welchen Bedingungen Argumente überzeugend wirken (vgl. Stroebe & Jonas, 1992).

Alle Interventionsmethoden, die sich aus den genannten sozialpsychologischen Modellen ableiten, sind jeweils kontextspezifisch auszuwählen und entsprechend der Teilnehmermerkmale (Gruppengröße, Vorkenntnisse, Erfahrungen mit Workshops etc.) flexibel zu gestalten. Dazu ist nicht nur ein breites Repertoire an Moderationstechniken notwendig, sondern auch Kenntnisse über Führungstheorien und die Fähigkeit zu ihrem situationsangemessenen Einsatz (vgl. Bierhoff, 1998a; Frey & Müller, 1985; Stroebe, 1990).

11. Ziele des Workshops

Bestätigen sich in der ersten Projektphase die wesentlichen Modellannahmen, so sind vier Ziele zweiter Ordnung abzuleiten, die nachfolgend besprochen werden (vgl. Abb. 4). Während die ersten drei Ziele die Prädiktorenblöcke abdecken, bezieht sich das vierte Ziel auf eine direkte Veränderung der Kooperationskriterien:

- (1) Abbau wahrgenommener Ungerechtigkeiten,
- (2) Reflexion und Verringerung der Bedeutung von Eigeninteresse,
- (3) Steuerung und Dämpfung des Ärgererlebens sowie
- (4) direkte Förderung von Kooperationsbereitschaften und Positionsannäherungen.

Erstes Ziel zweiter Ordnung: Abbau wahrgenommener Ungerechtigkeiten

Entsprechend der Hypothesenbildung werden Bereitschaften und Engagements zur konstruktiven Konfliktlösung vor allem gehemmt durch wahrgenommene Verletzungen der Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeiten sowie durch eine eindimensionale Akzeptanz bestimmter Prinzipien von Verteilungsgerechtigkeit, deren Realisierung als gefährdet angesehen wird (Albrecht, 1995; Bierhoff, 1992; Folger, 1996). Erstes Ziel zweiter Ordnung ist es daher, diese Formen von Ungerechtigkeitserleben abzubauen.

In der Gerechtigkeitspsychologie werden eine ganze Reihe von Strategien zur Bearbeitung von Gerechtigkeitskonflikten und damit zum Abbau von Ungerechtigkeitserleben diskutiert (vgl. Folger, 1996; Folger & Jones, 1994; Montada, in Druck; Müller & Wegener, 1995). Montada (in Druck) nennt insgesamt sieben, von denen fünf im geplanten Mediationsworkshop von Bedeutung sind und durch ein projektspezifisches Ziel (Vermittlung der Erkenntnis über die Handlungsrelevanz der Gerechtigkeitsperzeptionen) ergänzt werden. Dies führt zu folgenden Zielen dritter Ordnung:

- ⇒ *Vermittlung von Einsicht in die Dilemmastruktur von Gerechtigkeitskonflikten*
- ⇒ *Positive Relativierung von Gerechtigkeitsnormen ("Kein Prinzip gilt alleine. Viele Prinzipien gelten.")*
- ⇒ *Vermittlung der Erkenntnis über die empirische Pluralität von Gerechtigkeitsnormen auf der Basis der Daten*
- ⇒ *Vermittlung der Erkenntnis über die Handlungsrelevanz der Gerechtigkeitsperzeptionen für individuelle Engagementbereitschaften und Engagements zur Förderung einer politischen Lösung sowie zur kooperativen Konfliktlösung*
- ⇒ *Artikulation der konkurrierenden Gerechtigkeitsvorstellungen durch die Teilnehmer*
- ⇒ *Aufbau von Verständnis für die Gerechtigkeitsvorstellungen der anderen Parteien*

Die ersten beiden Ziele dienen vor allem der allgemeinen Informationsvermittlung über die Grundlagen der Gerechtigkeitspsychologie. Diese Informationen sollten die Leiter des Workshops zunächst in allgemeiner Form vermitteln und anschließend auf den spezifischen Konflikt anwenden, wobei sowohl Verteilungs-, Verfahrens- als auch Interaktionsgerechtigkeiten (Folger, 1996) zu berücksichtigen sind.

Darüber hinaus bietet die Persuasionsforschung viele Belege, daß die Motivation, dem Vermittler von Informationen überhaupt zuzuhören, eine wichtige Determinante der eigentlichen Rezeption ist (McGuire, 1985; Witte, 1994). Daher ist von Beginn an besonders darauf zu achten, eine reaktante Reaktion zu vermeiden und die Motivation zum Zuhören nach ihrem Aufbau auch zu stabilisieren. Eine Möglichkeit, um dies zu erreichen, ist der Einstieg mit allgemeinen und damit weniger konfliktbeladenen Informationen.

Das nächste Ziel dritter Ordnung bezieht sich auf die empirische Pluralität von Gerechtigkeitsnormen und bildet den Brückenschlag zu den empirischen Daten. Das Projekt bietet die seltene Chance, daß vor dem Mediations-Workshop bereits valide Daten darüber vorliegen, ob Gerechtigkeitsprinzipien als miteinander konkurrierend wahrgenommen werden, und ob die verschiedenen Konfliktparteien die Gerechtigkeiten der Entscheidungsalternativen unterschiedlich konstruieren. Auf diese Daten soll zurückgegriffen werden.

Als viertes Ziel sollen Erkenntnisse über die Handlungsrelevanz der verschiedenen Gerechtigkeitsperzeptionen vermittelt werden, indem aufgezeigt wird, in welcher Weise die Akzeptanz verschiedener Gerechtigkeitsprinzipien zu unterschiedlichen Standpunkten und Handlungsentscheidungen führt. Dabei sind abermals alle Gerechtigkeitsperzeptionen, Positionen und resultierenden Standpunkte als gleichermaßen legitim darzustellen.

Bei der Artikulation von Gerechtigkeitsvorstellungen als nächstes Ziel steht die aktive Mitarbeit der Workshopteilnehmer im Vordergrund. Nachdem die Informationsbasis gelegt und alle Gerechtigkeitsrekonstruktionen gleichermaßen "legitimiert" wurden, haben die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre eigene Gerechtigkeitsposition offen zu vertreten. Dies betrifft abermals sowohl Verteilungs-, Verfahrens- als auch Interaktionsgerechtigkeiten (Folger, 1996). Hierbei sind die erwähnten Methoden zur De-Eskalation und die Techniken der Gesprächsführung in Konfliktsituationen (vgl. Günther & Sperber, 1995; Zuschlag & Thielke, 1998) in besonderer Weise zu beachten.

Das letzte Ziel, der Aufbau von Verständnis für die Gerechtigkeitsvorstellungen der Konfliktpartner, resultiert teilweise aus den bereits genannten Zielen dritter Ordnung. Es soll jedoch auch direkt verfolgt werden, indem diese Frage beispielsweise konkret angesprochen und diskutiert wird.

Zweites Ziel zweiter Ordnung: Reflexion und Relativierung der Bedeutung von Eigeninteresse

Wie bereits ausführlich beschrieben, herrscht weitgehend Konsens über die Vorstellung, daß die wahrgenommene Gefährdung oder Verletzung von Eigeninteresse im Zentrum umweltbezogener Konflikte steht ("not in my backyard"). Dies mag auch das Denken der vom Konflikt betroffenen Bürger bestimmen, wobei das Verfolgen von Eigeninteressen als Teil der diskutierten Stereotypenbildung wahrscheinlich vor allem bei den jeweiligen Konfliktpartnern gesehen wird. Dies könnte zu einem *circulus vitiosus* führen, bei dem - im Sinne der Reziprozitätsnorm - negative Echoeffekte stattfinden und der Einfluß eigener Eigennutzmotive steigt (Bierhoff, 1998a).

Bestätigt sich jedoch das bedingungsanalytische Modell, so ist die tatsächliche Bedeutung von Eigeninteresse geringer als bisher angenommen. Die Konsequenz ist das zweite Ziel der Zielebene zweiter Ordnung: die Notwendigkeit zur Aufklärung und Reflexion über die eingeschränkte Bedeutung von Eigeninteresse mit der Konsequenz, daß diese Bedeutung - aufgrund nun positiver Echoeffekte - weiter sinkt.

Dieses Ziel führt abermals zu verschiedenen Zielen dritter Ordnung (vgl. Abb. 4), die sich konzeptuell zum Teil mit den bereits vorgestellten Zielen der gleichen Ebene zum Abbau von Ungerechtigkeitsperzeptionen decken, weshalb sie kürzer besprochen werden:

- ⇒ *Vermittlung von Einsicht in die Dilemmastruktur konkurrierender Eigeninteressen*
- ⇒ *Empirische Relativierung der Bedeutung von Eigeninteressen für die Rekonstruktion der verschiedenen Positionen*
- ⇒ *Artikulation von Eigeninteressen durch die Teilnehmer*
- ⇒ *Aufbau von Verständnis für die Eigeninteressen der anderen Parteien*
- ⇒ *Auflösung des Teufelskreises negativer Echoeffekte*

All diese Ziele dritter Ordnung dienen dazu, daß die beteiligten Eigeninteressen bewußter wahrgenommen und in ihrem Einfluß weiter relativiert werden. Die beiden letztgenannten Ziele (Aufbau von Verständnis für die konkurrierenden Eigeninteressen der Konfliktparteien und Auflösung des Teufelskreises) sollen abermals einerseits aus der erfolgreichen Implementierung der vorausgegangenen Ziele dritter Ordnung resultieren, aber andererseits auch direkt durch Aufklärung, Information und Diskussion angegangen werden. Wichtig ist hier, diesen Teufelskreis aufzudecken und zu besprechen, da sich diese Form der Metakommunikation als eine der erfolgreichsten Möglichkeiten zum Umgang mit Teufelskreisen erwiesen hat (vgl. Schulz von Thun, 1991; Watzlawick, Beavin & Jackson, 1967).

Drittes Ziel zweiter Ordnung: Steuerung und Dämpfung des Ärgererlebens

Das Erleben von Ärger über Verletzungen von Gerechtigkeitsvorstellungen oder Eigeninteressen sind die zentralen emotionalen Indikatoren der beiden Motivgruppen des Modells (vgl. Bierhoff, 1998b). Um die Kooperationsbereitschaft zu fördern, sind daher als drittes Ziel zweiter Ordnung auch eine Steuerung und letztlich Dämpfung von Ärger und verwandten Emotionen, wie Empörung, notwendig. Die bereits zitierten kognitiven Emotionstheorien gehen davon aus, daß den Emotionen jeweils spezifische Kognitionsmuster zugrunde liegen (vgl. Montada, 1993; Roseman, 1984). Hier sollte dies die wahrgenommene Verletzung von als berechtigt erlebten Gerechtigkeitsnormen und eigenen Ansprüchen sein. Wird keine Rechtfertigung für diese Verletzungen gesehen, so sollte Ärgererleben die emotionale Folge sein.

Obgleich bereits eine erfolgreiche Einlösung der beiden beschriebenen Ziele zweiter Ordnung (Abbau wahrgenommener Ungerechtigkeiten, Reflexion von Eigeninteresse) das Ärgererleben dämpfen sollte, ist es dennoch sinnvoll, die Ärgerkontrolle als explizites Ziel zweiter Ordnung zu verfolgen. Das Erleben dieser Emotionen gegenüber den Konfliktpartnern ist soziale Realität und läßt sich nicht ändern, indem jeglicher Ausdruck von Ärger sanktioniert wird. Erst durch Akzeptanz und Reflexion der emotionalen Erlebniswelt läßt sich diese steuern. Dies fördert mittelfristig eine Versachlichung der Diskussion, da Emotionen nicht mehr ungemindert das Geschehen beeinflussen. Die Dämpfung des Ärgererlebens soll über folgende Ziele dritter Ordnung erreicht werden:

- ⇒ *Vermittlung von Einsicht in die kognitive Struktur unterschiedlichen Ärgererlebens auf der Grundlage verletzter Gerechtigkeitsprinzipien oder Ansprüche*
- ⇒ *Vermittlung der Erkenntnis über die empirische Bedeutung des Ärgererlebens für individuelle Engagementbereitschaften und Engagements zur Förderung einer politischen Lösung sowie zur kooperativen Konfliktlösung*
- ⇒ *Bewußtmachung eigenen Ärgererlebens*
- ⇒ *Vermittlung von Strategien zur Ärgerkontrolle und -reduktion*
- ⇒ *Aufbau von Verständnis für den Ärger anderer am Konflikt beteiligten Personen*

Das erste Ziel dritter Ordnung dient abermals der allgemeinen Informationsvermittlung. Es folgt die Vorstellung der Daten auf Gruppenebene, bevor es im dritten Schritt um die Bewußtmachung eigenen Ärgererlebens geht (z.B. durch schriftliche Übungen, in denen individuelle Ärgerepisoden selbstreflektiv analysiert werden). Sind ein ausreichendes Problembewußtsein vorhanden und Veränderungsmotivation aufgebaut, lassen sich anschließend konkrete Strategien zur Steuerung von Ärger vermitteln, wie Verringerung des Erregungszustandes oder Entwicklung alternativer Attributions- und Deutungsmuster (vgl. z.B. Hodapp & Schwenkmezger, 1992; Müller-Fohrbrodt, 1999).

Das letzte Ziel dritter Ordnung, der Aufbau von Verständnis für den Ärger anderer, sollte wiederum durch Einlösung der vorangegangenen Ziele auf gleichem Ordnungsniveau gefördert werden. Es ist aber auch hier direkt anzugehen, etwa durch Thematisierung, Erfahrungsaustausch und Gruppendiskussion.

Viertes Ziel zweiter Ordnung: Direkte Förderung von Kooperationsbereitschaften und Positionsannäherungen

Während sich die bisherigen Ziele aus den Prädiktorenblöcken des Modells ableiten, bezieht sich das vierte Ziel zweiter Ordnung auf die direkte Förderung der Kooperationsbereitschaft und Positionsannäherung. Dies soll über folgende Ziele dritter Ordnung erreicht werden:

- ⇒ *Vermittlung von Einsicht in die Bedeutung individueller Bereitschaften und Engagements zur kooperativen Konfliktlösung*
- ⇒ *Vermittlung der Erkenntnis über die empirische Verteilung der Kooperationsbereitschaft, tatsächlichen Kooperation und Positionsannäherung in allen*
- ⇒ *Sozialerwerb von Erfahrung mit kooperativem Handeln durch Modellpersonen*
- ⇒ *Vermittlung erster Erfahrungen mit eigenem kooperativen Handeln*
- ⇒ *Erleichterung kooperativen Handelns durch verbesserte situative und soziale Kontextbedingungen*
- ⇒ *Auflösung des Teufelskreises negativer Echoeffekte*

Die ersten beiden Ziele dritter Ordnung dienen wieder der allgemeinen und datenbezogenen Information. Bei der graphisch aufbereiteten Darstellung der Daten wird es vor allem um Verteilungsstatistiken gehen (wie Mittelwert, Streuung, Range, Schiefe und Exzeß). Erwartungsgemäß sollte sich zeigen lassen, daß in allen Teilstichproben Kooperationsbereitschaft bereits vorhanden ist. Dies kann Modellwirkung haben und zugleich dazu beitragen, negative Echoeffekte zu durchbrechen, da - parallel zu den Daten zu Eigeninteressen - etwaige Vorurteile über die geringere Kooperation(sbereitschaft) der Konfliktpartner aufgelöst werden.

Die folgenden beiden Ziele umfassen die direkte und indirekte Erfahrungsvermittlung mit erfolgreicher Kooperation und Kompromißfindungen. Die indirekte Erfahrung soll über Lernen am Modell (Bandura, 1976) vermittelt werden. Diese Modelle können entweder besonders kooperative und wertgeschätzte Personen aus den eigenen Reihen oder Außenstehende sein. Als außenstehende Personen sind eingeladene Personen geeignet, die in einem möglichst ähnlichen Konfliktfall mit kooperativen Verhandlungsstrategien erfolgreich in einer Kompromißfindung waren, und die diese Strategien im Workshop beschreiben und mit den Teilnehmern diskutieren. Direkte Erfahrungen können gemacht werden, indem beispielsweise durch eine der zahlreichen Übungen oder Rollenspiele zu kooperativem Verhandeln und Verhalten durchgeführt werden (Dulabaum, 1998; Gaede & Listing, 1992; Weber, 1990).

Die Umsetzung von Kooperationsbereitschaften in kooperatives Handeln wird durch situative und soziale Kontextbedingungen moderiert (vgl. Gollwitzer, 1993; Grzelak, 1992; Montada & Kals, submitted), die daher im nächsten Ziel verbessert werden sollen. Durch die Erfahrung im Workshop und den Austausch mit den Konfliktpartnern wurden bereits soziale Kontextbedingungen geschaffen, die eine weitere Kooperation erleichtern: Stereotypisierungen wurden abgebaut, erste positive Erfahrungen mit Kooperationen wurden gemacht, und persönliche Kontakte mit möglicherweise vorab unbekanntenen Personen, die Gegenpositionen vertreten, wurden geknüpft. Es wäre wünschenswert, über den Workshop hinaus solche Kontextbedingungen aufrechtzuerhalten, beispielsweise durch Bildung eines Forums, das die Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch bietet.

All diese Ziele dritter Ordnung sollten sich eignen, um den Teufelskreis negativer Echoeffekte aufzulösen, indem vermeintliche Vorurteile über kompromißlose Haltungen anderer durch Einsicht in die empirischen Daten und die sozialen Erfahrungen aufgelöst werden. Doch auch hier ist es erneut opportun, die Wirksamkeit der Reziprozitätsnorm direkt durch Metakommunikation zu durchbrechen.

12. Interventionsstrategien und -techniken

Nachdem bereits verschiedene grundlegende Interventionsstrategien genannt und in den vorhergehenden Abschnitten exemplarische Interventionstechniken zu den Zielformulierungen vorgestellt wurden, gibt dieser letzte Abschnitt einen *zusammenfassenden Überblick* über die Interventionsmethodik. Dabei soll unterschieden werden zwischen zielspezifischen Interventionstechniken und Einzelziel-übergreifenden Interventionsstrategien (vgl. Montada & Kals, in Vorb.), die nachfolgend getrennt betrachtet werden.

Die Palette der *zielspezifischen Interventionstechniken* ist kaum zu überblicken und wurde bereits in vielen Kontexten der Erwachsenenarbeit, einschließlich der Mediation, erprobt (vgl. Falk, Heintel & Pelikan, 1998; Gaede & Listing, 1992; Günther & Sperber, 1995; Weber, 1990). Über die exemplarisch bereits genannten Techniken (aufklären, informieren, überzeugen, Einsatz von Modellernen etc.) hinaus sind vor allem Übungen zur Rollen- bzw. Perspektivenübernahme von großer Bedeutung: Durch diese Übungen wird gewährleistet, daß andere Perspektiven eingenommen werden, eine aktive Auseinandersetzung mit pluralistischen Argumenten stattfindet und sich die Teilnehmer in die Argumentationslage der Konfliktpartner hineinfühlen. Daher gelten derartige Übungen in der einschlägigen Literatur immer wieder als Wendepunkt im Mediationsprozeß (Dulabaum, 1998; Müller-Fohrbrod, 1999). Als Beispiel einer solchen Interventionstechnik kann die "englische Debatte" dienen, bei der die Teilnehmer zunächst ihren eigenen Standpunkt und anschließend konkurrierende Standpunkte überzeugend vertreten sollen (Günther & Sperber, 1995).

In der Konflikt- und Mediationsforschung wird eine große Zahl *Einzelziel-übergreifender Interventionsstrategien* diskutiert, wie die Gewährleistung von Verfahrensgerechtigkeit oder Verdeutlichung, daß ein gemeinsames Ziel - in diesem Fall die Konfliktlösung - besteht (vgl. Bierhoff, 1998a; Crott, 1985; Folger & Jones, 1994; Grzelak, 1992; Kleinmann & Frey, 1993; Mikula & Wenzel, in press; Montada, 2000, in Druck; Pruitt & Rubin, 1986; Renn, 1999; Syme et al., in press; Zuschlag & Thielke, 1998). Über die im Modellabschnitt bereits diskutierten zielübergreifenden Interventionsstrategien hinaus sei die Schaffung eines wertschätzenden Klimas herausgegriffen, da dies in besonderer Weise geeignet ist, Positionsverhärtungen auf Seiten der Konfliktparteien zu vermeiden.

Ein wertschätzendes Klima erleichtert Lernerfahrungen und damit das Infragestellen eigener Gerechtigkeitsvorstellungen, Anspruchsformulierungen und Handlungsroutinen (vgl. Fischer & Wiswede, 1997; Karambayya & Brett, 1994; Mikula, 1985; Zuschlag & Thielke, 1998). Dies gilt auch für die Einhaltung von Verfahrens- und Interaktionsgerechtigkeit im Workshop. Hier sind Techniken, wie z.B. der kontrollierte Dialog (durch Wiederholung der Argumente wird gezeigt, daß man die Konfliktpartei verstanden hat; vgl. dazu Günther & Sperber, 1995), vor allem dann erfolgreich, wenn sie in eine Grundhaltung gegenseitiger Wertschätzung eingebettet sind (Lind & Tyler, 1988; Montada, in Druck).

Wie läßt sich ein solches Klima schaffen? Zunächst soll bereits durch alle einführenden informativen und aufklärenden Ziele dritter Ordnung ein solches Klima gebahnt werden. Auch wirken die Leiter des Workshops als Modell und können durch faire Gruppenleitung und situationsadäquaten Einsatz von Führungstechniken und -stilen das Klima wesentlich prägen (Frey & Müller, 1985; Stroebe, 1990).

Darüber hinaus ist ein gezielter Umgang mit Emotionen hilfreich, der sich nicht auf das explizite Ziel der Steuerung und Dämpfung des Ärgererlebens beschränkt, sondern ein Gesamtrepertoire an Möglichkeiten und Strategien umfaßt, um mit spontanem Emotionsausdruck umgehen zu können. Dieses Repertoire beinhaltet beispielsweise Techniken und Übungen, die aus der rational-emotiven Therapieforschung von Ellis stammen (Ellis 1994a, b; Ellis & Dryden, 1987) und bereits für den nicht-therapeutischen Gruppenkontext aufbereitet wurden (Gaede & Listing, 1992; Weber, 1990).

Schließlich ist der Workshop in einer Weise vorzubereiten, daß die Teilnahme bereits die Bereitschaft ausdrückt, mit den Konfliktpartnern zu sprechen. Daher sollte der Workshopbeginn nicht durch eine feindselige Atmosphäre beeinträchtigt werden. Sollten die Fronten aber bereits so verhärtet sein, daß diese Basis nicht gegeben ist, so ist diese zunächst zu schaffen, etwa durch getrennte Treffen mit den verschiedenen Konfliktparteien im Vorfeld des Workshops. Die diesbezüglichen Informationen lassen sich aus den Fragebogendaten und vor allem aus den zusätzlichen Interviews gewinnen.

13. Zusammenfassung

Innerhalb der Sozialpsychologie wurden viele Theorien entwickelt, die für das Verständnis und die Steuerung von Konflikten von hoher Bedeutung sind. Auf der Basis dieser Theorien lassen sich zu den vier Zielen zweiter Ordnung, die aus den bedingungsanalytischen Daten folgen, jeweils mehrere Ziele dritter Ordnung ableiten, zu deren Realisierung mannigfache Interventionsmethoden und -techniken zur Verfügung stehen.

Angesichts dieser Gestaltungsmöglichkeiten ist jedoch das eigentliche Anliegen des Workshops nicht aus den Augen zu verlieren: Es geht um die Verstärkung der Wirksamkeit des Feedbacks über die Datenergebnisse und nicht um die eigentliche Konfliktlösung. Dies begründet die Durchführung von lediglich einem oder maximal zwei Workshops. Daher ist die entwickelte Mediationsheuristik als Angebotstableau zu verstehen, aus dem auszuwählen ist, mit dessen Hilfe sich der Workshop aber relativ schnell auf Detailebene planen läßt.

Literaturverzeichnis

- Adams, J.S. (1965). Inequity in social exchange. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 2, pp. 267-299). New York: Academic Press.
- Albrecht, S.L. (1995). Equity and justice in environmental decision-making: A proposed research agenda. *Society and Natural Resources*, 8, 67-72.
- Amelang, M., Tepe, K., Vagt, G. & Wendt, W. (1977). Mitteilung über einige Schritte der Entwicklung einer Skala zum Umweltbewußtsein. *Diagnostica*, 23, 86-88.
- Auhagen, A.E. & Neuberger, K. (1994). Verantwortung gegenüber der Umwelt: Eine Studie über umweltbewußtes Handeln. *Gruppendynamik*, 26, 319-332.
- Bachmann, G. (1990). Ökologische Bewegung. In L. Kruse, C.-F. Graumann & E.-D. Lantermann (Hrsg.), *Ökologische Psychologie* (S. 640-644). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Bandura, A. (1976). *Lernen am Modell - Ansätze zu einer sozial-kognitiven Lerntheorie*. Stuttgart: Klett.
- Baurmann, M. & Kliemt, H. (1995). Zur Ökonomie der Tugend. *Ökonomie und Gesellschaft*, 11, 13-44.
- Becker, R. & Kals, E. (1997). Verkehrsbezogene Entscheidungen und Urteile: Über die Vorhersage von umwelt- und gesundheitsbezogenen Verbotsforderungen und Verkehrsmittelwahlen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.
- Bierhoff, H.W. (1984). *Sozialpsychologie: Ein Lehrbuch*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Bierhoff, H.W. (1987). Austauschtheorien. In D. Frey & S. Greif (Hrsg.), *Sozialpsychologie: Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 136-141). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Bierhoff, H.W. (1992). Prozedurale Gerechtigkeit. Das Wie und Warum der Fairneß. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 23, 163-178.
- Bierhoff, H.W. (1998a). *Sozialpsychologie: Ein Lehrbuch*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Bierhoff, H.W. (1998b). Ärger, Aggression und Gerechtigkeit: Moralische Empörung und antisoziales Verhalten. In H.W. Bierhoff & U. Wagner (Hrsg.), *Aggression und Gewalt: Phänomene, Ursachen und Interventionen* (S. 26-47). Stuttgart: Kohlhammer.
- Bierhoff, H.W., Cohen, R.L. & Grennberg, J. (Eds.). (1986). *Justice in social relations* (pp. 19-42). New York: Plenum Press.
- Bingham, G. (1986). *Resolving Environmental Disputes. A Decade of Experience*. Washington: The Conservation Foundation.
- Bomm, M. (1996). *Wahrgenommene Gerechtigkeit von staatlichen Maßnahmen im Umweltschutz (Privater Bereich)*. Unveröff. Dipl.-Arbeit. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Claus, F. & Wiedemann, P.M. (Hrsg.). (1994). *Umweltkonflikte. Vermittlungsverfahren zu ihrer Lösung*. Taunusstein: Blottner.
- Clayton, S. (1996). What is fair in the environmental debate? In L. Montada & M. J. Lerner (Eds.), *Current Societal Concerns about Justice* (pp. 195-212). New York: Plenum Press.
- Crott, H. (1985). Theorien des interpersonalen Konflikts. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie (Bd. 2), Gruppen- und Lerntheorien* (S. 93-121). Bern: Hans Huber.
- CSIRO Land and Water (Ed.). (1998). *Research expertise. Scientific programs and research groups*. Adelaide: CSIRO Land and Water.
- Deutsch, M. (1975). Equity, equality, and need: What determines which value will be used as the basis of distributive justice? *Journal of Social Issues*, 31, 137-149.
- Deutsch, M. (1976). *Konfliktregelung*. München: Ernst Reinhard Verlag.
- Diekmann, A. & Preisendörfer, P. (1993). Zur Anwendung der Theorie rationalen Handelns in der Umweltforschung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 45, 125-134.
- Dulabaum, N.L. (1998). *Mediation: Das ABC. Die Kunst, in Konflikten erfolgreich zu vermitteln*. Weinheim: Beltz.
- Eckensberger, L.H. (1993). Normative und deskriptive, strukturelle und empirische Anteile in moralischen Urteilen. In L.H. Eckensberger & U. Gähde (Hrsg.), *Ethische Norm und empirische Hypothese* (S. 328-379). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Eckensberger, L.H., Breit, H. & Döring, T. (1999). Ethik und Barriere in umweltbezogenen Entscheidungen: Eine entwicklungspsychologische Perspektive. In V. Linnweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handelns. Barrieren und Brücken* (S. 165-189). Heidelberg: Springer.
- Ellis, A. (1994a). Die wichtigsten Methoden der Rational-emotiven Therapie. In A. Ellis & R. Grieger (Hrsg.), *Praxis der rational-emotiven Therapie* (S. 155-165). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Ellis, A. (1994b). Rational-emotive Therapie in Gruppen. In A. Ellis & R. Grieger (Hrsg.), *Praxis der rational-emotiven Therapie* (S. 231-238). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Ellis, A. & Dryden, W. (1987). *The practice of rational-emotive therapy (RET)*. New York: Springer.
- Ernst, A. (1997). *Ökologisch-soziale Dilemmata. Psychologische Wirkmechanismen des Umweltverhaltens*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Falk, G., Heintel, P. & Pelikan, C. (Hrsg.). (1998). *Die Welt der Mediation. Entwicklung und Anwendungsgebiete eines interdisziplinären Konfliktregelungsverfahrens*. Klagenfurt: Alekto.

- Festinger, L. (1954). A theory of social comparison processes. *Human Relations*, 7, 117-140.
- Fietkau, H.-J. (1993). Mediationsverfahren im Umweltschutz. Psychologische Ansätze in Forschung und Praxis. *Umweltpsychologische Mitteilungen*, 1, 61-76.
- Fietkau, H.-J. & Weidner, H. (1998). *Umweltverhandeln. Konzepte, Praxis und Analysen alternativer Konfliktregelungsverfahren*. Berlin: edition sigma.
- Fischer, M. (1995). *Stadtplanung aus der Sicht der ökologischen Psychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Fischer, L. & Wiswede, G. (1997). *Grundlagen der Sozialpsychologie*. Wien: Oldenbourg.
- Folger, R. (1996). Distributive and procedural justice: Multifaceted meanings and interrelations. *Social Justice Research*, 9, 395-416.
- Folger, R. & Jones, T.S. (Eds.). (1994). *New directions in mediation: Communication research and perspectives*. London: Sage Publications.
- Frey, D., Dauenheimer, D., Pargé, O. & Haisch, J. (1993). Die Theorie sozialer Vergleichsprozesse. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie (Bd. 1): Kognitive Theorien* (S. 81-121). Bern: Huber.
- Frey, D. & Gaska, A. (1993). Die Theorie der kognitiven Dissonanz. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie (Bd. 1): Kognitive Theorien* (S. 275-324). Bern: Huber.
- Frey, D. & Müller, G.F. (1985). Führungstheorien. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie (Bd. 2), Gruppen- und Lerntheorien* (S. 159-182). Bern: Hans Huber.
- Frey, D., Stahlberg, D. & Wortmann, K. (1990). Energieverbrauch und Energiesparen. In L. Kruse, C.-F. Graumann & E.-D. Lantermann (Hrsg.), *Ökologische Psychologie* (S. 680-690). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Fuhrer, U. (1995). Sozialpsychologisch fundierter Theorierahmen für eine Umweltbewusstseinsforschung. *Psychologische Rundschau*, 46, 93-103.
- Gaede, E.G. & Listing, T. (1992). *Gruppen erfolgreich leiten. Empfehlungen für die Zusammenarbeit mit Erwachsenen*. Mainz: Matthias Gründwald Verlag.
- Gollwitzer, P. M. (1993). Goal achievement: The role of intentions. *European Review of Social Psychology*, 4, 141-185.
- Green, D. (1994). *Pathologies of rational choice theory: A critique of applications in political science*. New Haven: Yale University Press.
- Grob, A. (1991). Einstellungen und Verhalten im Umweltbereich. *Psychoscope*, 12, 13-17.
- Grzelak, J. (1992). Konflikt und Kooperation. In W. Stroebe, M. Hewstone, J.-P. Codol & G.M. Stephenson (Hrsg.), *Sozialpsychologie: Eine Einführung* (S. 305-330). Berlin: Springer.

- Günther, U. & Sperber, W. (1995). *Handbuch für Kommunikations- und Verhaltenstrainer: Psychologische und organisatorische Durchführung von Trainingsseminaren*. München: Reinhardt.
- Hardin, G. (1968). The tragedy of the commons. *Science*, 162, 1243-1248.
- Hazard, B.P. (1996). Zum Umgang mit Angst vor Gesundheitsrisiken durch schädigende Umwelteinflüsse. In E. Kals (Hrsg.), *Umwelt und Gesundheit* (S. 119-132). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Herkner, W. (1981). *Einführung in die Sozialpsychologie*. Bern: Hans Huber.
- Hodapp, V. & Schwenkmezger, P. (Hrsg.). (1992). *Ärger und Ärgerausdruck*. Bern: Huber.
- Homans, G.C. (1961). *Social behavior: Its elementary forms*. New York: Harcourt, Brace & World.
- Homburg, A. & Matthies, E. (1998). *Umweltpsychologie. Umweltkrise, Gesellschaft und Individuum*. München: Juventa.
- Hormuth, S.E. (1987). Selbstaufmerksamkeit. In D. Frey & S. Greif (Hrsg.), *Sozialpsychologie: Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 263-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Hormuth, S.E. (1995). *Social meaning and social context of environmentally relevant behavior* (Forschungsbericht Bd. 9). Dresden: Technische Universität Dresden.
- Horwitz, W.A. (1994). Characteristics of environmental ethics: Environmental activists' accounts. *Ethics & Behavior*, 4, 345-467.
- Kaiser, F.G. (1996). Person und Situation als Determinanten unterschiedlicher Aspekte ökologischen Verhaltens. *Umweltpsychologie*, 2 (1), 20-32.
- Kals, E. (1991). *Engagementbereitschaft und Verzichtleistungen zum Schutz der Luftqualität*. Unveröff. Dipl.-Arbeit. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (1995a). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1995b). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Kals, E. (1996a). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1996b). Are proenvironmental commitments motivated by health concerns or by perceived justice? In L. Montada & M. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (pp. 231-258). New York: Plenum Press.
- Kals, E. (1996c). Umweltschutz und potentiell konkurrierende Werte. In M. Zimmer (Hrsg.), *Von der Kunst, umweltgerecht zu planen und zu handeln* (S. 238-240). Tübingen: Internationale Erich-Fromm-Gesellschaft (auch abgedruckt in *Initiative Psychologie im Umweltschutz*, 5 (1), (1996) 36-38).

- Kals, E. (1998). Moralische Motive des ökologischen Schutzes globaler und lokaler Allmenden. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral. Zum psychologischen Verständnis ethischer Aspekte im menschlichen Verhalten* (S. 117-132). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (in Druck a). Der Mensch nur ein zweckrationaler Entscheider? *Zeitschrift für Politische Psychologie*.
- Kals, E. (in Druck b). Gefühle, die unser umweltbezogenes Handeln steuern. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1997). Umweltschutz im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Eine Verkehrsstudie zu Mobilitätsentscheidungen. In E. Giese (Hrsg.), *Verkehr ohne (W)Ende?* (S. 227-245). Tübingen: dgvt-Verlag.
- Kals, E., Held, E. & Montada, L. (1999). Persönlicher Fleischkonsum und gesellschafts-politische Engagements mit Folgen für die allgemeine Fleischproduktion: Ein Vergleich ihrer motivationalen Grundlagen. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 7 (1), 1-20.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.
- Kals, E. & Montada, L. (1998). Persönlicher Gesundheitsschutz im Spiegel sozialer Verantwortung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 6, 3-18.
- Kals, E., Montada, L., Becker, R. & Ittner, H. (1998). Verantwortung für den Schutz von Allmenden. *GAIA*, 7 (4), 296-302.
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E., Platz, N. & Wimmer, R. (Hrsg.). (in Druck). *Emotionen in der Umweltdiskussion*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1999). Emotional affinity toward nature as a motivational basis to protect nature. *Environment & Behavior*, 31 (2), 178-202.
- Kantola, S.J., Syme, G.J. & Nesdale, A.R. (1984). An informational analysis approach incorporating Fishbein's model in a test of the effects of appraised severity and efficacy in promoting water conservation. *Journal of Applied Social Psychology*, 13, 164-182.
- Karambayya, R. & Brett, J.M. (1994). Managerial third parties. In J.P. Folger & T.S. Jones (Eds.), *New directions in mediation: Communication research and perspectives* (pp. 175-192). London: Sage Publications.

- Kessen, S. (1996). Wiederverbindung der Teilsysteme. *Forum Bürgerbewegung*, 6/7, 17-23.
- Klauser, R. (1989). Bürgerinitiativen - wie es dazu kam und was daraus geworden ist. In J. Noeke (Hrsg.), *Bürgerinitiativen im Umweltschutz* (S. 7-15). Dortmund: Borgmann.
- Kleinmann, M. & Frey, D. (1993). Konflikt. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie. Die Angewandte Psychologie in Schlüsselbegriffen* (S. 414-416). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Kruse, L. (1995). Globale Umweltveränderungen: Eine Herausforderung an die Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 81-92.
- Kruse, L. & Arlt, R. (1984). *Environment and behavior. An international and multidisciplinary bibliography. 1970-1981*. München: Saur.
- Kruse, L. & Schwarz, V. (1988). *Environment and behavior. Part II. An international and multidisciplinary bibliography. 1982-1987*. München: Saur.
- Kruse, L. & Trimpin, A. (1995). *Umwelt und Verhalten. Forschende und Forschungsprojekte in der Umweltpsychologie*. Hagen: FernUniversität Hagen.
- Lantermann, E.-D. (1983). Kognitive und emotionale Prozesse beim Handeln. In H. Mandl & G.L. Huber (Hrsg.), *Emotion und Kognition* (S. 248-281). München: Urban & Schwarzenberg.
- Lantermann, E.-D., Döring-Seipel, E. & Schirma, P. (1992). Werte, Gefühle und Unbestimmtheit: Kognitiv-emotionale Wechselwirkungen im Umgang mit einem ökologischen System. In K. Pawlik & K.H. Stapf (Hrsg.), *Umwelt und Verhalten. Perspektiven und Ergebnisse ökopsychologischer Forschung* (S. 129-144). Bern: Huber.
- Lauber, T.B. & Knuth, B.A. (1999). Measuring fairness in citizen participation: A case study of mosse management. *Society & Natural Resources*, 11, 19-37.
- Lerner, M.J. & Vermunt, R. (Eds.). (1986). *Social justice in human relations* (Vol. 1, pp. 239-258). New York: Plenum Press.
- Lind, A.E. & Tyler, T.R. (1988). *The social psychology of procedural justice*. New York: Plenum.
- Linnerooth-Bayer, J. & Fitzgerald, K.B. (1996). Conflicting views on fair siting processes: Evidence from Austria and the U.S. *Risk: Health, Safety & Environment*, 7 (2), 119-134.
- Lück, H.E. & Timaeus, E. (1969). Skalen zur Messung Manifeste Angst (MAS) und Sozialer Wünschbarkeit (SDS-E und SDS-CM). *Diagnostica*, 15, 134-141.
- Lydon, J.E. & Zanna, M.P. (1992). The cost of social support following negative life events: Can adversity increase commitment to caring in close relationships? In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crisis and experiences of loss in adulthood* (pp. 461-476). Hillsdale: Erlbaum.
- Maloney, M.P. & Ward, M.P. (1973). Ecology: Let's hear from the people. An objective scale for the measurement of ecological attitudes and knowledge. *American Psychologist*, 28, 583-586.

- McGuire, W.J. (1985). Attitudes and attitude change. In G. Lindzey & E. Aronson (Eds.), *Handbook of social psychology* (pp. 233-346). New York: Random House.
- Mediator - Zentrum für Umweltkonfliktforschung und -management GmbH (1994). *Bürgerdialog Flughafen Berlin Brandenburg International (BBI): Bericht zum Jahresende 1994*. Oldenburg: Mediator.
- Mikula, G. (1985). Psychologische Theorien des sozialen Austausches. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie (Bd. 2), Gruppen- und Lerntheorien* (S. 273-305). Bern: Hans Huber.
- Mikula, G., Athenstädt, U., Heimgartner, A. & Heschgl, S. (1997). Perspektivendivergenzen bei der Beurteilung von Ungerechtigkeit in interpersonalen Beziehungen. In E.H. Witte (Hrsg.), *Sozialpsychologie der Paarbeziehungen* (S. 73-91). Lengerich: Pabst.
- Mikula, G. & Korytko, E. (1989). *Just as you like it: How allocators decide in cases of conflict between own and recipients' views of justice* (Berichte aus dem Institut für Psychologie Nr. 2/1989). Graz: Universität Graz, Institut für Psychologie.
- Mikula, G. & Wenzel, M. (in press). Justice and social conflicts: The impact of ideas of justice, perceptions of injustice, and justice arguments on the emergence, course, and resolution of social conflicts. *International Journal of Psychology*.
- Miller, D.T. & Ratner, R.K. (1996). The power of the myth of self-interest. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (pp. 25-48). New York: Plenum Press.
- Montada, L. (1993). Eine pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229-249). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1998a). Justice: Just a rational choice? *Social Justice Research*, 11, 81-101.
- Montada, L. (1998b). *Konfliktmediation. Manuskript*. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1999a). Umwelt und Gerechtigkeit. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln. Barrieren und Brücken* (S. 71-93). Heidelberg: Springer.
- Montada, L. (1999b). Gerechtigkeitsmotiv und Eigeninteresse. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, 1.
- Montada, L. (2000). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (in Druck). *Die Psychologie der Mediation III. Weiterbildungsstudium Mediation*. Fernuniversität Hagen.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.

- Montada, L. & Kals, E. (in press). Political implications of environmental psychology. *International Journal of Psychology*.
- Montada, L. & Kals, E. (submitted). *A theory of "willingness for continued responsible commitment": Research examples from the fields of pollution control and health protection*.
- Montada, L. & Kals, E. (in Vorb.). *Psychologie der Mediation*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Müller, G.F. & Hassebrauck, M. (1993). Gerechtigkeitstheorien. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie* (Bd. 1: Kognitive Theorien, S. 217-240). Bern: Huber.
- Müller, H.P. & Wegener, B. (Hrsg.). (1995). *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit*. Opladen: Leske & Budrich.
- Müller-Fohrbrodt, G. (1999). *Konflikte konstruktiv bearbeiten lernen*. Opladen: Leske & Budrich.
- Mummendey, A. (1985). Verhalten zwischen sozialen Gruppen: Die Theorie der sozialen Identität. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie* (Bd. 2): *Gruppen- und Lerntheorien* (S. 185-216). Bern: Huber.
- Mummendey, A. & Schreiber, H.-J. (1982). *Sozialer Vergleich und Begünstigung der Ingroup: Effekte unterschiedlicher Aspekte von Ähnlichkeit zwischen Gruppen*. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, 84. Universität Bielefeld: Fakultät für Soziologie.
- Noeke, J. (Hrsg.). (1989). *Bürgerinitiativen im Umweltschutz*. Dortmund: Borgmann.
- Nozick, R. (1974). *Anarchy, state and utopia*. New York: Basic Books.
- Opatow, S. & Clayton, S. (Eds.). (1994). Green justice: Conceptions of fairness and the natural world. *Journal of Social Issues*, 50, 3.
- Opp, K.-D., Burow-Auffarth, K., Hartmann, P., v. Witzleben, T., Pöhls, V. & Spitzley, T. (1984). *Soziale Probleme und Protestverhalten*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Orbell, J.M., van de Kragt, A.J.C. & Dawes, R.M. (1988). Explaining discussion-induced cooperation. *Journal of Personality and Social Psychology*, 54, 811-819.
- Pawlik, K. (1991). The psychology of global environmental change: Some basic data and an agenda for cooperative international research. *International Journal of Psychology*, 26, 547-563.
- Platt, J. (1973). Social traps. *American Psychologist*, 28, 641-651.
- Platzer, R. (1983). *Bürgerinitiativen in Salzburg*. München: Minerva Publikation.
- Pruitt, D.G. & Rubin, J.Z. (1986). *Social conflict: Escalation, stalemate, and settlement*. New York: Random House.
- Ramb, B.-T. & Tietzel, M. (1993). *Ökonomische Verhaltenstheorie*. München: Franz Wahlen.

- Raschke, J. (1985). *Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriß*. Frankfurt a.M.: Campus.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (Hrsg.). (1998). *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral. Zum psychologischen Verständnis ethischer Aspekte im menschlichen Verhalten*. Weinheim: Juventa.
- Renn, O. (1999). Fairneß in Partizipationsvorhaben zur Umweltgestaltung. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln. Barrieren und Brücken* (S. 95-115). Heidelberg: Springer.
- Renn, O., Kastenholz, H., Schild, P. & Wilhelm, U. (Hrsg.). (1998). *Abfallpolitik im kooperativen Diskurs. Bürgerbeteiligung bei der Standortsuche für eine Deponie im Kanton Aargau*. Zürich: Hochschulverlag.
- Renn, O. & Webler, T. (1996). Der kooperative Diskurs: Theoretische Grundlagen und ein praktisches Fallbeispiel im Kanton Aargau. *Analysen und Kritik*, 2 (18), 175-207.
- Renn, O., Webler, T. & Kastenholz, H. (1996). Procedural and substantive fairness in landfill siting: A Swiss case study. *Risk: Health, Safety & Environment*, 7 (2), 145-168.
- Roseman, I.J. (1984). Cognitive determinants of emotion. A structural theory. In P. Shaver (Ed.), *Review of personality and social psychology. Emotions, relationships, and health* (pp. 11-36). London: Sage Publications.
- Schahn, J. (1996). *Die Erfassung und Veränderung des Umweltbewußtseins*. Frankfurt a.M.: Lang.
- Schahn, J. & Giesinger, T. (1993), *Psychologie für den Umweltschutz*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Scheuthle, H. (1996). *Wahrgenommene Gerechtigkeit von staatlichen Umweltschutzmaßnahmen im wirtschaftlichen Bereich*. Unveröff. Dipl.-Arbeit. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M.J. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schulz von Thun, F. (1991). *Miteinander reden: Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation*. Reinbek: Rowohlt.
- Schwartz, S.H. (1977). Normative influence on altruism. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 10, pp. 221-279). New York: Academic Press.
- Spada, H. & Ernst, A. (1992). Wissen, Ziele und Verhalten in einem ökologisch-sozialen Dilemma. In K. Pawlik & K.H. Stapf (Hrsg.), *Umwelt und Verhalten* (S. 83-106). Bern: Huber.
- Sternstein, W. (1987). Bürgerinitiativen im Umweltschutz. In J. Calließ & R.E. Lob (Hrsg.), *Handbuch Praxis der Umwelt- und Friedenserziehung* (Bd. 1, S. 253-266). Düsseldorf: Schwann.

- Stroebe, W. (1981). *Sozialpsychologie. Gruppenprozesse* (Bd. 2). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Stroebe, W. (1990). *Grundlagen der Führung*. Heidelberg: Sauer.
- Stroebe, W. & Jonas, K. (1992). Einstellungen II: Strategien der Einstellungsänderung. In W. Stroebe, M. Hewstone, J.-P. Codol & G.M. Stephenson (Hrsg.), *Sozialpsychologie: Eine Einführung* (S. 171-205). Berlin: Springer.
- Syme, G., J., Kals, E., Nancarrow, B.E. & Montada, L. (in press). Ecological risks and community perceptions of fairness and justice: A cross-cultural model. *Risk Analysis*.
- Syme, G.J. & Nancarrow, B.E. (1992). *Perceptions of fairness and social justice in the allocation of water resources in Australia*. A Report to the Land and Water Resources Research and Development Corporation. DWR Consultancy Report No. 92/38.
- Syme, G.J. & Nancarrow, B.E. (1996). Planning attitudes, lay philosophies and water allocation: A preliminary analysis and research agenda. *Water Resources Research*, 32 (6), 1843-1850.
- Syme, G.J., Nancarrow, B.E. & McCreddin, J.A. (in press). Defining the components of fairness in the allocation of water to environmental and human uses. *Journal of Environmental Management*.
- Syme, G.J. & Williams, K.D. (1993). The psychology of drinking water quality: An exploratory study. *Water Resources Research*, 29 (12), 4003-4010.
- Tajfel, H. (1981). *Human groups and social categories: Studies in social psychology*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Thibaut, J.W. & Walker, L. (1975). *Procedural justice: A psychological analysis*. Hillsdale: Erlbaum.
- Tyler, T.R. (1990). *Why people obey law*. New Haven: Yale University press.
- Walster, E., Walster, G.W. & Berscheid, E. (1978). *Equity: Theory and research*. Boston: Allyn & Bacon.
- Watzlawick, P., Beavin, J. & Jackson, D.D. (1967). *Pragmatics and human communication*. New York: Norton.
- WCED (World Commission on Environment and Development). (1990). *Our Common Future*. Oxford: Oxford University Press.
- Weber, H. (1990). *Arbeitskatalog der Übungen und Spiele*. Hamburg: Windmühle.
- Wenzel, M., Mikula, G., Faber, G., Avci, M., Enge, W., Liekefedt, H., Mummendey, A. & Schulz, P. (1996). Funktionen von Gerechtigkeitsauffassungen und Gerechtigkeitsrhetoriken für Genese, Verlauf und Management von Konflikten. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 27 (2), 137-147.

- Wicklund, R.A. & Frey, D. (1993). Die Theorie der Selbstaufmerksamkeit. In D. Frey & M. Irle (Hrsg.), *Theorien der Sozialpsychologie (Bd. 1): Kognitive Theorien* (S. 155-173). Bern: Huber.
- Wiedemann, P. M., Femers, S. & Nothdurft, W. (1994). Kommunikatives Konfliktmanagement: Trainingsmöglichkeiten. In F. Claus & P. M. Wiedemann (Hrsg.), *Umweltkonflikte. Vermittlungsverfahren zu ihrer Lösung* (S. 215-227). Taunusstein: Blottner.
- Witte, E.H. (1994). *Lehrbuch Sozialpsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Wottawa, H. & Thierau, H. (1990). *Evaluation*. Bern: Hans Huber.
- Zilleßen, H. (Hrsg.). (1998). *Mediation. Kooperatives Konfliktmanagement in der Umweltpolitik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Zilleßen, H., Dienel, P.C. & Strubelt, W. (Hrsg.). (1993). *Die Modernisierung der Demokratie*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Zuschlag, B. & Thielke, W. (1998). *Konfliktsituationen im Alltag*. Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie.

Bisher erschienene Arbeiten dieser Reihe

1978

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1980

- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1981

- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1981). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1982

- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkonnotationen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1983

Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1984

Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existenzielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1986

Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existenzielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1987

Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1988

Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existenzielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existenzielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1989

Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1990

Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Kilders, M., Mösle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1991

Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1992

Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeir, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1993

Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1994

Schmitt, M.J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1995

Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J. (1995). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Mohiyeddini, C. (1995). *Arbeitslosigkeit und Gerechtigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1996

- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1997

- Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1998

- Kals, E. & Montada, L. (1998). *Über gemeinsame Motive von krebspräventiven und umweltschützenden Bereitschaften und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 109). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M., Lischetzke, T. & Schmiedemann, V. (1998). *Effects of experienced injustice in unified Germany on well-being and mental health* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 110). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Die Geschichte der Gerechte-Welt-Forschung: Eine Entwicklung in acht Stufen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 111). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Maes, J. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 2. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 112). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1998). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 3. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem" (GiP)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 113). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1998). *A theory of "willingness for continued responsible commitment": Research examples from the fields of pollution control and health protection* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 114). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1998). *Ethical Issues in Communicating with Participants* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 115). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Seiler, U., Schmitt, M. & Maes, J. (1998). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Kernvariablen des Lebensbereichs Arbeit und Beruf* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 116). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Zuschreibungen von Verantwortung für Krebskrankheiten: Der Einfluß von generalisierten Einstellungen und Überzeugungssystemen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 117). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998). *Hilfestellung für Krebskranke - Hypothesen aus der Gerechte-Welt-Forschung und ihre Überprüfung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 118). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1998). *Entwicklungsberatung für Familien in Übergangsphasen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 119). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1999

- Maes, J. (1999). *Glaube an eine ungerechte Welt?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 120). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Eine Kurzfassung des Existentielle-Schuld-Inventars – Erprobung einer sparsamen Erhebungsvariante.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 121). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen und Präferenzen für Prinzipien distributiver Gerechtigkeit – zur Differenzierbarkeit verwandte Konstrukte.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 122). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Aufbau an ostdeutschen Hochschulen – Existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 123). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1999). *Lebenslanges Lernen und Gerechtigkeit – Dokumentation einer Untersuchung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 124). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Seiler, S. (1999). *Bewältigung emotionaler Belastungen durch Querschnittslähmung mittels Relativierung von Verantwortlichkeitsattributionen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 125). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (in Vorbereitung). *Neue Skalen zur Psychologie der Gerechtigkeit.* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 126). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Wehr, T. & Bräutigam, M. (1999). *Physiologische Erregung und Kognitionen in der Emotionsgenese und -differenzierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 127). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

2000

- Montada, L. (2000). *Lebensspende von Organen: Motive, Freiwilligkeit und weitere psychologische Aspekte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 128). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Ein interkultureller Vergleich am Beispiel lokaler Umweltkonflikte* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 129). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kirchhoff, S. (in Vorbereitung). *Bitte um Verzeihung, Rechtfertigungen und Ausreden: Ihre Wirkungen auf soziale Beziehungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 130). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Kals, E. & Niegot, F. (2000). *Fragebogen zur Erklärung verkehrspolitischen Handelns lokaler Entscheidungsträger* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 131). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Maes, J. (2000). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Abschlussbericht an die DFG* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 132). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Lohmann, J. (in Vorbereitung). *Ein Modell praktisch psychologischen Handelns: Handlungspsychologischer Beratungsansatz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 133). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Ittner, H. & Müller, M. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Analyse und Mediation von Konflikten: Fragebogen zu einem verkehrspolitischen Trierer Konflikt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 134). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

Andernorts publizierte Arbeiten aus dieser Arbeitsgruppe

1977

- Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.

1980

- Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.
- Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.

1981

- Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.
- Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.

1982

- Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.
- Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.
- Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.

1983

Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.

Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).

Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.

Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.

1986

Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.

Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.

Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (S. 125-143). New York: Plenum Press.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.

1987

Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.

Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.

Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.

1988

- Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.
- Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.
- Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541-555.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.

1989

- Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107-124.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.
- Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.
- Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.
- Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.
- Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.

1990

- Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, S. 57-68). New York: Wiley.
- Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.
- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.

1991

- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, p. 9-30). New York: Plenum Press.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (S. 177-203). Toronto: Hogrefe.
- Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (p. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.
- Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.
- Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.
- Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.

1992

- Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.
- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.
- Kann, H.J. & Maes, J. (1992). Die kulturtouristischen Angebote der Stadt Trier - vermittelt in einem Stadtrundgang. In C. Becker & A. Steinecke (Hrsg.), *Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen?* (ETI-Studien, Band 2), (S. 233-244). Trier: Europäisches Tourismus Institut.
- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (S. 133-162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229-249). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral and Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.
- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (S. 226-252). New York: New York University Press.

- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's "Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions". *Methodika*, 6, 1-4.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (S. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.

1993

- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18 (9), 18-27.
- Kals, E. (1993). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. Microfiche. Dissertation. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (1993). Psychological science in the western world: A guide, or not a guide to solving human problems? *Journal of University of Science and Technology Beijing*, 15, 226-231.
- Maes, J. (1993). Bibliotherapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3 (1), 10-11.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorf (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (S. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (S. 83-98). Stuttgart: Enke.
- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahe, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.

Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (S. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.

Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.

1994

Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.

Kals, E. (1994). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. *Dissertation Abstracts International*, 55 (3), 806-C.

Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltpsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.

Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.

Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.

Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.

Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.

Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.

Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8), p. 4715-4719. London: Pergamon.

Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.

Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.

Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.

Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (S. 205-228). New York: Plenum Press.

Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.

Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.

1995

Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1995). Antezedenzen und Konsequenzen gerechtigkeithematischer Kognitionen. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 774-775). Göttingen: Hogrefe.

Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (S. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicologia Social.

Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.

- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Maes, J. (1995). To control and to be controlled - presentation of a two-ways-questionnaire for the assessment of beliefs in control. *European Journal of Psychological Assessment*, 11, Supplement, No. 1, 8-9.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20 (2), 14-26.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.
- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.
- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In M.M. Baltes & L. Montada (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Reichle, B. (1995). Kritische Lebensereignisse: Wirkungen und Bewältigungsversuche bei erlebter Ungerechtigkeit. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 830-831). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlustserfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum fuer Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.
- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). "Die Heimat hat sich schön gemacht ..." (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.

Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.

1996

Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.

Kals, E. (1996). Are proenvironmental commitments motivated by health concerns or by perceived justice? In L. Montada & M. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 231-258). New York: Plenum Press.

Kals, E. (1996). Motieven voor preventief en riskant gezondheidsgedrag ten aanzien van kanker (Motives of cancer preventive and health risk behaviors). *Gedrag & Gezondheid*, 24, 384-391.

Kals, E. (1996). Umweltschutz und potentiell konkurrierende Werte. In M. Zimmer (Hrsg.), *Von der Kunst, umweltgerecht zu planen und zu handeln* (Tagungsband, S. 238-240). Tübingen: Internationale Erich-Fromm Gesellschaft.

Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Montada, L. & Lerner, M.J. (1996). *Societal concerns about justice*. New York: Plenum.

Niehaus, M. & Montada, L. (1996). *Behinderte in der Arbeitswelt: Wege aus dem Abseits*. Frankfurt/M.: Campus.

Reichle, B. (1996). Der Traditionalisierungseffekt beim Übergang zur Elternschaft. *Zeitschrift für Frauenforschung*, 14 (4), 70-89.

Reichle, B. (1996). From is to ought and the kitchen sink: On the justice of distributions in close relationships. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 103-135). New York: Plenum.

Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1996). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage. *Social Justice Research*, 9, 223-238.

Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.

1997

Becker, R. & Kals, E. (1997). Verkehrsbezogene Entscheidungen und Urteile: Über die Vorhersage von umwelt- und gesundheitsbezogenen Verbotsforderungen und Verkehrsmittelwahlen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.

Kaiser, A., & Maes, J. (1997). Situation in Regel- und Projektklassen. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 75-86). Mainz: Hase & Koehler.

Kals, E. & Becker, R. (1997). Umweltschutz im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Eine Verkehrsstudie zu Mobilitätsentscheidungen. In E. Giese (Hrsg.), *Psychologie für die Verkehrswende* (S. 227-245). Tübingen: dgvt-Verlag.

Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.

Maes, J. (1997). FEES - Die Fragebögen zur Erfassung der Einstellung zum Schulversuch. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 34-50). Mainz: Hase & Koehler.

Maes, J. (1997). Gerechtigkeit: Ein Kriterium zur Bewertung des Modellversuchs. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 175-189). Mainz: Hase & Koehler.

Maes, J. (1997). Nicht-kognitive Persönlichkeitsmerkmale. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 89-103). Mainz: Hase & Koehler.

Maes, J. (1997). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem – Umriss eines Forschungsprojekts. *IPU-Rundbrief*, 7, 37-43.

- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1997). Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in a laboratory situation. *Social Justice Research, 10*, 333-352.
- Montada, L. (1997). Gerechtigkeitsansprüche und Ungerechtigkeits erleben in den neuen Bundesländern. In: W.R. Heinz & S.E. Hormuth (Hrsg.), *Arbeit und Gerechtigkeit im ostdeutschen Transformationsprozeß* (S. 231-274). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. (1997). Interaktionistische Gerechtigkeitsforschung. In H. Mandl (Hrsg.), *Bericht über den 40. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in München 1996* (S. 372-378). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Barbacsy, R. & Wunsch, U. (1997). Selbstbeteiligung bei Versicherungsfällen - gerechtigkeitspsychologisch betrachtet. *Report Psychologie, 22(1)*, 44-59.

1998

- Albs, B. (1998). Ein Beitrag zur Messung moralischer Emotionen: Das State-Trait-Schuldgefühle-Ausdrucksinventar. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 163-172). Weinheim: Juventa.
- Becker, R. (1998). Verantwortlichkeits- und Wertekonflikte bei der Verkehrsmittelwahl. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 133-146). Weinheim: Juventa.
- Boll, T. (1998). Intentionalitätstheoretische Forschungsstrategie für moralische Emotionen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 173-187). Weinheim: Juventa.
- Dalbert, C. (1998). Das Gerechtigkeitsmotiv und die seelische Gesundheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 19-31). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Moralische Motive des ökologischen Schutzes globaler und lokaler Allmenden. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 117-132). Weinheim: Juventa.
- Kals, E. (1998). Übernahme von Verantwortung für den Schutz von Umwelt und Gesundheit. In E. Kals (Hrsg.), *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze* (S. 101-118). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (Hrsg.). (1998). *Umwelt und Gesundheit: Verknüpfung ökologischer und gesundheitlicher Ansätze*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1998). Persönlicher Gesundheitsschutz im Spiegel sozialer Verantwortung. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie, 6*, 3-18.
- Kals, E., Montada, L., Becker, R. & Ittner, H. (1998). Verantwortung für den Schutz von Allmenden. *GAIA, 7(4)*, 296-303.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1998). Naturerfahrungen, Verbundenheit mit der Natur und ökologische Verantwortung als Determinanten naturschützenden Verhaltens. *Zeitschrift für Sozialpsychologie, 29*, 5-19.
- Maes, J. (1998). Belief in a just world and experiences in school. In European Association for Research on Adolescence (Ed.), *The 6th biennial conference of the EARA in Budapest, Hungary. Scientific Programme*.
- Maes, J. (1998). Eight Stages in the Development of Research on the Construct of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 163-186). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Existentielle Schuld und Verantwortung für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 99-114). Weinheim: Juventa.
- Maes, J. (1998). Geht es in der Schule gerecht zu? - Überzeugungen der Schülerinnen und Schüler und deren Folgen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 60-66) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Maes, J. (1998). Immanent and ultimate justice: Two ways of believing in justice. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 9-40). New York: Plenum.
- Maes, J. (1998). Kontrollüberzeugungen: Schülerinnen und Schüler im Spannungsfeld zwischen vielfältigen Beeinflussungen und eigenen Handlungsmöglichkeiten. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 66-77) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.

- Maes, J., Seiler, U. & Schmitt, M. (1998). Politische Einstellungen bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, 34.
- Mohiyeddini, C. (1998). Sensibilität für widerfahrene Ungerechtigkeit als Persönlichkeitseigenschaft. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 201-212). Weinheim: Juventa.
- Mohiyeddini, C. & Montada, L. (1998) Belief in a Just World and Self-Efficacy in coping with observed Victimization: Results from a study about unemployment. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 41-54). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Belief in a Just World: A Hybrid of Justice Motive and Self-Interest? In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 217-246). New York: Plenum.
- Montada, L. (1998). Gerechtigkeitsmotiv und Eigeninteresse. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaften*, 3, 413-430.
- Montada, L. (1998). Justice: Just a Rational Choice? *Social Justice Research*, 12, 81-101.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1998). An overview: Advances in belief in a just world theory and methods. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 1-7). New York: Plenum.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (Eds.) (1998). *Responses to Victimization and Belief in a Just World*. New York: Plenum.
- Moschner, B. (1998). Ehrenamtliches Engagement und soziale Verantwortung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 73-86). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Gefke, M. (1998). Justice of conjugal divisions of labor - You can't always get what you want. *Social Justice Research*, 3, 271-287.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (1998). Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral: Einführung in ausgewählte Untersuchungen aus der Arbeitsgruppe Leo Montadas. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 9-15). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. & Schmitt, M. (Hrsg.) (1998). *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral*. Weinheim: Juventa.
- Reichle, B. (1998). Verantwortlichkeitszuschreibungen und Ungerechtigkeitserfahrungen in partnerschaftlichen Bewältigungsprozessen. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 47-59). Weinheim: Juventa.
- Reichle, B., Schneider, A. & Montada, L. (1998). How do Observers of Victimization preserve their Belief in a Just World - Cognitively or actionally? Finding from a Longitudinal Study. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 55-64). New York: Plenum.
- Sabbagh, C. & Schmitt, M. (1998). Exploring the structure of positive and negative justice judgments. *Social Justice Research*, 12, 381-396.
- Schmal, A. (1998). Zur Bedeutung von sozialen und temporalen Vergleichsprozessen sowie Gerechtigkeitsurteilen für die Arbeitszufriedenheit. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 61-70). Weinheim: Juventa.
- Schmitt, M. (1998). Gerechtigkeit und Solidarität im wiedervereinigten Deutschland. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 87-98). Weinheim: Juventa.
- Schmitt, M. (1998). Methodological Strategies in Research to Validate Measures of Belief in a Just World. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Responses to Victimization and Belief in a Just World* (S. 187-216). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1998). Perceived injustice in unified Germany and mental health. *Social Justice Research*, 11, 59-78.
- Schneider, A. (1998). Verantwortlichkeit im Prozess der Meisterung unfallbedingter Querschnittlähmung. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 33-46). Weinheim: Juventa.
- Seiler, U. (1998). Bilder über Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 44-52) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.

- Seiler, U. (1998). Freizeitverhalten von Jugendlichen in Projekt- und Regelklassen. In A. Kaiser & R. Kaiser (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit. Abschlussuntersuchung in der Gymnasialen Oberstufe (MSS)*, (S. 52-59) [= Schulversuche und Bildungsforschung, 80/II]. Mainz: v. Hase & Koehler.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1998). Nationalgefühle bei Ost- und Westdeutschen. *Zeitschrift für Politische Psychologie, Sonderausgabe "Sozialisation und Identitäten"*, Anhang.
- Steyer, R. (1998). Eigenschafts- und Zustandskomponenten im moralischen Urteil und Verhalten. In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 191-200). Weinheim: Juventa.
- Wahner, U. (1998). Neid: Wie wichtig sind Selbstwertbedrohung und Ungerechtigkeits erleben? In B. Reichle & M. Schmitt (Hrsg.), *Verantwortung, Gerechtigkeit und Moral* (S. 149-162). Weinheim: Juventa.

1999

- Kals, E. & Montada, L. (submitted). *Cancer prevention and reduction of cancer risks: reconstructed as a personal as well as a societal task.*
- Kals, E. & Montada, L. (1999). Kooperatives Handeln aus psychologischer Sicht. In Vereinigung für Ökologische Ökonomie e.V. (Hrsg.), *Theorie und Praxis des Kollektiven Handelns: Das Beispiel der Lokalen Agenda 21* (Schriftenreihe zur Politischen Ökologie, Bd. 8, S. 32-44). München: Ökom Verlag.
- Kals, E., Becker, R., Montada, L., & Ittner, H. (1999). Trierer Skalensystem zum Umweltschutz (TSU). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Kals, E., Becker, R. & Rieder, D. (1999). Förderung natur- und umweltschützenden Handelns bei Kindern und Jugendlichen. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken*. Heidelberg: Springer.
- Kals, E., Held, E. & Montada, L. (1999). Fleischkonsum und gesellschaftspolitische Engagements mit Folgen für die allgemeine Fleischproduktion: Ein Vergleich ihrer motivationalen Grundlagen. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 7 (1), 1-20.
- Kals, E., Schumacher, D. & Montada, L. (1999). Emotional affinity toward nature as a motivational basis to protect nature. *Environment & Behavior*, 31 (2), 178-202.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Evaluationskriterien für Forschung und Lehre an psychologischen Universitätsinstituten mit Hauptfachausbildung: Befunde einer Expertenbefragung in eigener Sache. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur Angewandten Psychologie* (S. 376-379). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Krampen, G., Montada, L. & Burkard, P. (1999). Internationalität und Internationalisierung der deutschsprachigen Psychologie in der Expertenbeurteilung. *Report Psychologie*, 7, 474-510.
- Linneweber, V. & Kals, E. (Hrsg.) (1999). *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken..* Heidelberg: Springer.
- Maes, J. (1999). Gerechtigkeitsempfinden und Lernen. Der Glaube an eine gerechte Welt im Kontext von Schule und Weiterbildung. Grundlagen der Weiterbildung. *Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 10, 56-59.
- Maes, J. & Schmitt, M. (1999). More on ultimate and immanent justice: Results from the research project "Justice as a problem within reunified Germany". *Social Justice Research*, 12, 65-78.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Ungerechtigkeit im wiedervereinigten Deutschland und psychosomatisches Wohlbefinden. In A. Hessel, M. Geyer & E. Brähler (Hrsg.), *Gewinne und Verluste sozialen Wandels. Globalisierung und deutsche Wiedervereinigung aus psychosozialer Sicht* (S. 182-199). Stuttgart: Enke.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Zukunft Mensch im vereinigten Deutschland aus der Sicht von Ostdeutschen und Westdeutschen. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch - die Republik im Umbruch* (S. 399-402). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Maes, J., Schmitt, M. & Seiler, U. (1999). Wer wünscht die Mauer zurück? Das menschliche Klima in Deutschland und seine Folgen. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S.28-43). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.

- Montada, L. (1999). Gerechtigkeit als Gegenstand der Politischen Psychologie. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, (7), Sonderheft, 5-22.
- Montada, L. (1999). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1999). Solidarität als Norm für soziales Handeln. *Ethik und Sozialwissenschaften*, (10) 2, 221-223.
- Montada, L. (1999). Umwelt und Gerechtigkeit. In V. Linneweber & E. Kals (Hrsg.), *Umweltgerechtes Handeln: Barrieren und Brücken* (71-91). Heidelberg: Springer.
- Montada, L. (1999). Psychologie der Mediation III. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. & Dieter, A. (1999). Gewinn- und Verlufterfahrungen in den neuen Bundesländern nach der Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben und Befindlichkeiten im wiedervereinigten Deutschland* (S. 19-46). Opladen: Leske + Budrich.
- Montada, L., Kals, E., & Becker, R. (1999). Trierer Bereitschaftsskalen zum Umwelt- und Gesundheitsschutz (TBUG). In A. Glöckner-Rist & P. Schmidt (Hrsg.), *ZUMA-Informationssystem. Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente, Version 4.00*. Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Montada, L., Krampen, G. & Burkard, P. (1999). Persönliche und soziale Orientierungslagen von Hochschullehrern/innen der Psychologie zu Evaluationskriterien über eigene berufliche Leistungen - Befunde einer Expertenbefragung bei Professoren/innen und Privat-Dozenten/innen der Psychologischen Institute mit Hauptfachausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. *Psychologische Rundschau*, 50, 69-89.
- Reichle, B. & Montada, L. (1999). Übergang zur Elternschaft und Folgen: Der Umgang mit Veränderungen macht Unterschiede. In B. Reichle & H. Werneck (Hrsg.), *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Ereignisses* (S. 205-224). Stuttgart: Enke.
- Schmitt, M. (1999). Psychologische Personalauswahl. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 17, 232-234 [Rezension von: Schuler, H. (1998). *Psychologische Personalauswahl* (2., unveränderte Auflage). Göttingen: Verlag für Angewandte Psychologie.].
- Schmitt, M. (1999). Mother-daughter attachment and family cohesion: Single and multi construct latent state-trait models of current and retrospective perceptions. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie*, Heft 4, 1999.
- Schmitt, M. & Dörfel, M. (1999). Procedural injustice at work, justice sensitivity, job satisfaction and psychosomatic well-being. *European Journal of Social Psychology*, 29, 443-453.
- Schmitt, M. & Maes, J. (1999). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie*, Heft 2, 1999.
- Schmitt, M. & Montada, L. (Hrsg.) (1999). *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1999). Psychologische, soziologische und arbeitswissenschaftliche Analysen der Transformation nach der deutschen Wiedervereinigung. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 7-18). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1999). Ungerechtigkeitserleben im Vereinigungsprozess: Folgen für das emotionale Befinden und die seelische Gesundheit. In M. Schmitt & L. Montada (Hrsg.), *Gerechtigkeitserleben im wiedervereinigten Deutschland* (S. 169-212). Opladen: Leske + Budrich.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Theoretische Überlegungen und empirische Befunde zur Meßäquivalenz und strukturellen Invarianz von Indikatoren der seelischen Gesundheit bei Ost- und Westdeutschen. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie*, Heft 1, 1999.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Fällt die Mauer in den Köpfen der Deutschen? Eine Längsschnittuntersuchung zum Wandel der sozialen Identität Ost- und Westdeutscher. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönpflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 402-405). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Selbstabgrenzungen – Wandel und Funktion im Transformationsprozess. *Report Psychologie*, 24(11-12), 9-11.
- Schmitt, M., Maes, J. & Seiler, U. (1999). Soziale Identität als Gradmesser der menschlichen Annäherung im wiedervereinigten Deutschland. In H. Berth & E. Brähler (Hrsg.), *Deutsch-deutsche Vergleiche* (S. 160-174). Berlin: Verlag Wissenschaft und Forschung.

- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Korrelate und Facetten des Nationalgefühls. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 7, Sonderheft "Sozialisation und Identitäten – Politische Kultur im Umbruch?", 121-136.
- Seiler, U., Maes, J. & Schmitt, M. (1999). Unterschiedliche Freizeitmuster in den alten und neuen Bundesländern. In G. Krampen, H. Zayer, W. Schönplflug & G. Richardt (Hrsg.), *Beiträge zur angewandten Psychologie 1999: Zukunft Mensch – die Republik im Umbruch* (S. 657-659). Bonn: Deutscher Psychologen-Verlag.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (1999). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *European Journal of Personality*, 13, 389-408.

2000

- Dieter, A., Montada, L. & Schulze, A. (Hrsg.). (2000). *Gerechtigkeit im Konfliktmanagement und in der Mediation*. Frankfurt/M.: Campus.
- Kals, E. (2000). Gefühle, die unser umweltbezogenes Handeln steuern. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 127-140). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E. (in Druck). Umweltpsychologie und Umweltschutzverhalten. In Dott, Merk, Neuser & Osieka (Hrsg.), *Lehrbuch der Umweltmedizin*. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Kals, E. (in Druck). Mediation ökologischer Konflikte. In G. Hübner, K.-H. Erdmann & C. Schell (Hrsg.), *Soziales Marketing und Naturschutz*. Münster: Landwirtschaftsverlag.
- Kals, E. (in press). Responsibility appraisals of health protection. In H.-W. Bierhoff & A.E. Auhagen (Eds.), *Responsibility - the many faces of a social phenomenon*. London: Routledge.
- Kals, E. & Ittner, H. (in Druck). Ökologisch relevante Lebensqualitäten: Vom Singular zum Plural. In M. Bullinger, J. Siegrist & U. Ravens-Sieberer (Hrsg.), *Lebensqualitätsforschung: Jahrbuch Medizinische Psychologie*. Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E., Ittner, H. & Montada, L. (in Druck). Wahrgenommene Gerechtigkeit restriktiver Umweltpolitiken. In Gesellschaft für sozioökonomische Forschung (Hrsg.), *Kommunikation Nachhaltiger Entwicklung*.
- Kals, E., Platz, N. & Wimmer, R. (Hrsg.). (2000). *Emotionen in der Umweltdiskussion*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Kals, E. & Russell, Y. (in Druck). Umweltschützendes Handeln: Eine rationale Entscheidung für den Gesundheitsschutz? *Umweltpsychologie*.
- Krampen, G. & Montada, L. (2000). Zum Entwicklungsstand der Gesundheitspsychologie im Kontext der Grundlagen- und Anwendungsfächer der Psychologie. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 8 (1), 1-7.
- Montada, L. (2000). Mediation bei Gerechtigkeitskonflikten. In A. Dieter, L. Montada & A. Schulze (Hrsg.), *Konfliktmanagement und Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Gefühle und Umweltpsychologie. In E. Kals, N. Platz & R. Wimmer (Hrsg.), *Emotionen in der Umweltdiskussion* (S. 19-37). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation I. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation II. In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Psychologie der Mediation III (zweite, revidierte und ergänzte Fassung). In Fernuniversität Hagen, Fachbereich Rechtswissenschaft. *Weiterbildendes Studium Mediation*.
- Montada, L. (2000). Rechtssoziologische Aspekte der Wiedervereinigung. In H. Dreier (Hrsg.), *Rechtssoziologie am Ende des 20. Jahrhunderts* (S. 252-288). Tübingen: Mohr-Siebeck.
- Montada, L. (in Druck). Denial of responsibility. In A.E. Auhagen & H.W. Bierhoff (Eds.), *Responsibility – the many faces of a social phenomenon*. London: Routledge.
- Montada, L. (in Druck). Justice to the justice motive. In D. Miller & M. Ross (Eds.), *Festschrift in honor of Melvin J. Lerner*. New York: Plenum.
- Montada, L. (in Druck). The many faces of justice. In *International Encyclopedia of Social and Behavioral Sciences*. London: Elsevier.

- Montada, L. & Kals, E. (2000). Political implications of psychological research on ecological justice and proenvironmental behaviors. *International Journal of Psychology*, 35, 168-176.
- Montada, L. & Kals, E. (in Druck). *Psychologie der Mediation*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Russell, Y., Kals, E. & Montada, L. (in Druck). Wird Generationengerechtigkeit individuell wahrgenommen? In Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (Hrsg.), *Was ist Generationengerechtigkeit?* Oberusel: SRzG.
- Schmitt, M. & Maes, J. (2000). Vorschlag zur Vereinfachung des Beck-Depressions-Inventars (BDI). *Diagnostica*, 46, 38-46.
- Steyer, R., Schmitt, M. & Eid, M. (2000). Latent state-trait theory and research in personality and individual differences. *Magdeburger Arbeiten zur Psychologie*, Heft 6, 2000.